

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
46 (1932)**

245 (18.10.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-503185](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-503185)

WELT

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Ems- und Ostfriesland

Hauptverlagsstelle: Wilhelmshaven-Rüstringen, Weststraße 76, Telefon Nr. 58 und 59; Geschäftsstelle Oldenburg: Westernstraße 4, Telefon Nr. 2608; Geschäftsstelle Nordenham: Bahnhofstraße 5, Telefon 2259; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2, Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt 2.10 RM einl. Bestellgeld, Ausgabe A 2.-RM monatlich, Ausgaben: Die einpaltige mm-Zeile 12 Spf., Ausgabe A 10 Spf., für auswärts 25 Spf., Ausgabe A 20 Spf., Restkamen: Einpaltige mm-Zeile lokal 40 Spf., auswärts 65 Spf.

Druck und Ab-
Postfach-Be-
Hannover 18
der Sonne un-



g & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen
& Co., Wilhelmshaven-Rüstringen
Blatt erscheint täglich mit Ausnahme
Feiertags-Annahme bis 9 Uhr vormittags

Nummer 245

Dienstag, den 18. Oktober 1932

46. Jahrgang

Der Tod auf der Eisenbahn. Gestern mehrfach schwere Unfälle. — In Lemesbar 24 Todesopfer!

(Budapest, 18. Oktober. Radiobienst.) Gestern Abend entgleiste im Bahnhof Lemesbar ein Güterzug, der als letzten Wagon einen Personenwagen mitführte, in dem sich 34 Bahnarbeiter befanden. Es wurde starker Schiffschaden angerichtet. Aus den Zimmern der zerfallenen Wagen sind bisher 24 Personen geborgen worden. Mehrere weitere Personen wurden schwer verletzt.
(Rio de Janeiro, 18. Oktober. Radiobienst.) Bei einem Eisenbahnunfall in Enteros explodierte ein Munitionswagen, sechs Personen wurden getötet und 12 verletzt.
Im Anschluss an den Unfall entgleiste aus bisher unangefährter Ursache der letzte Wagon eines Personenzuges. Zwei Personen kamen ums Leben, darunter die Frau eines reichsdeutschen Lokomotivführers.
Die Zahl der Toten des Eisenbahnunfalls von Cerecenas (Frankreich) hat sich inzwischen auf acht erhöht, die der Verletzten beträgt 20. Wegen des Bahnhofsarbeiterstreiks von Cerecenas und des Lokomotivführers des Güterzuges ist Anklage wegen schuldiger Tötung erhoben worden.

Devijenschieberprozess.

Das Berliner Schöffengericht verurteilte den ehemaligen Gerichtsassessor Dr. Köhner wegen Devijenschiebers und schwerer Urkundenfälschung zu zwei Jahren Gefängnis und 4000 RM Geldstrafe, den Bankverwalter Wid zu zwei Jahren Gefängnis und 5000 RM Geldstrafe, und den Bankprokuristen Wolfmeier zu 20 000 RM Geldstrafe. Die übrigen fünf Angeklagten erhielten neben Geldbußen Gefängnisstrafen von einer Woche bis zu fünf Monaten. Die Angeklagten

haben Effekten im Werte von mehr als drei Millionen Reichsmark aus Landesbesitz veräußert und den Erlös unter Umgehung des Sperrentomos im Auftrag der Ausländer an Inländer gegeben.

Brälat Kaas spricht.

Auf einer Kundgebung der weisfälligen Zentrumspartei sprach der Zentrumsführer Brälat Kaas. Kaas wandte sich außerordentlich scharf gegen die Reichsregierung. Die Regierung, die das Parteienwesen in Bausch und Bogen verhängen möchte, merke anheimelnd gar nicht, daß sie längst selbst zur Partei geworden sei, und zwar nicht einmal zu einer impotenten. Das deutsche Volk in seiner gemäßigten Mehrheit habe zu diesem von dem Weimar ihm gebracht und zu bringen versprochen habe, ein zu innerliches und überzogenes Verhältnis als daß es die in der Weimarer Verfassung beschlossenen Freiheiten und Fortschritte widerstandslos und kampflös in den Parteienströmen der Bürokratie der Geheimräte verschwinden ließe. Der Konflikt mit dem Parlament allein genüge für einen Kandidat nicht, ein Bismarck zu werden. Eine Regierung, die sich über den Volkswillen hinwegzusetzen begünne, sei eine schwache Regierung. Zwangsläufig schiedere sie in eine Prestige- oder Populärpolitik hinein. In dem Bemühen, durch mehr oder minder gewaltsame Interpretation der Verfassung ihre Erröten in der gegenwärtigen Führung und Zusammenlegung zu sichern, treibe die Reichsregierung einem Zustand zu, der zu einer fortschreitenden Erschlüpfung der Rechtsgrundlagen und der Autorität des Staates führen müsse.

Seltene Not-Demonstration.

Aus Verzweiflung lassen Berliner Mütter ihre Kinder auf dem Wohlfahrtsamt!

Auf dem städtischen Wohlfahrtsamt Berlin-Mitte (Blumenstraße) erschienen am Montag mehrere verdrehte Frauen mit ihren kleinen Kindern. Die Frauen ersuchten den Vorsteher des Wohlfahrtsamts um eine Erhöhung der Unterhaltungsbeiträge. Als man lediglich die Prüfung der gedauerten Wünsche anbot, kam es zu Tumulten; haben Frauen protestiert, indem sie ihre Säuglinge auf dem Wohlfahrtsamt zurückließen. Die Kinder, Knaben und Mädchen im Alter von zwei bis fünf Jahren, wurden vorläufig, begleitet von zwei Fürsorgerinnen, in ein Waisenhaus gebracht. Ihre Eltern, die die Kinder zur Demonstration zweifellos vorhandenen Eltern gebraucht, sind stark notleidende Arbeiter eines lokal verarbeiteten Hauses in der Köpenicker Straße; da sie ihre Miete nicht zahlen konnten, schwab gegen sie seit längerer Zeit ein noch nicht beigelegtes Emissionsverfahren.

Richard Stromonnet gestorben.
Der Schriftsteller Richard Stromonnet ist auf Gut Hohenberg, Kreis Regenwalde, hinter-

geblieben, wo er etwa ein Jahrzehnt wohnte, an einem Herzschlag plötzlich verstorben. Im März dieses Jahres hatte er seinen 70. Geburtstag gefeiert.
In Wien kam es an der Universität und an der Technischen Hochschule gestern zu Schlägereien zwischen nationalsozialistischen Studenten und politischen Gegnern. 23 Personen wurden leicht verletzt. Beide Hochschulen wurden geschlossen.
Zu gewissen Gerüchten, wonach eine Zusammenlegung des Regierungsbezirks Osnabrück mit Münster in Vorbereitung sei, erfahren wir von maßgebender preussischer Seite, daß derartige Pläne nicht bestehen. Es sind keineswegs, wie behauptet wird, irgendwelche Vorarbeiten für eine solche Zusammenlegung im Gange.
Der Vorstand des Amtsgerichtes Rottal-Münster (Bayern), Oberamtsrichter Blain, verübte Selbstmord. In den letzten Tagen zuvor waren Unregelmäßigkeiten an der Rastführung des Amtsgerichtes bekannt geworden.

Was Herr von Papen sagt.

Die Rede des Herrn von Papen hat sich immer noch nicht gelegt. Der Mann der „grundständigsten neuen Staatsführung“ hat am Sonntag gleich zwei Reden gehalten. Die eine in Badenborn, die andere in Dortmund. In beiden hat er sich als der Arzt der deutschen Wirtschaft vorgestellt. Nach ihm ist seit seiner Regentschaft bereits „eine Gefährtsbelebung und fühlbare Entlastung des Arbeitsmarktes“ eingetreten. Wenn es die Barone nicht glauben, wer dann?
In Badenborn hat Herr von Papen erklärt, daß sich die Arbeitslosigkeit im verfloßenen September um 123 000 Arbeitslose vermindert hat, während im vorigen Jahr um die gleiche Zeit eine Steigerung um 140 000 festzustellen gewesen sei. Das ist eine der berühmten Rechnungen, wie sie bei der gegenwärtigen Regierung in Mode gekommen sind. 123 000 Arbeitslose im September 1932 weniger und 140 000 Arbeitslose im September 1931 mehr, das macht nach der Rechnung der Barone eine Besserung von 263 000 aus. Nur ist der Haken der, daß es sich bei den von Herrn von Papen angeführten Zahlen um die Statistik der Arbeitsämter handelt, die alle Arbeitslosen, die auf Grund der Papenschen Notverordnung aus der Fürsorge herausgedrängt wurden, nicht mehr erfasst. Nach dem gewiß unverständlichen Institut der Konjunkturforschung sind in diesem Zahlenumfassen rund 1 1/2 Millionen Arbeitslose nicht berücksichtigt. Papens Angaben besitzen insofern überhaupt keine Beweiskraft.

Entlastung des Arbeitsmarktes zu vollziehen pflegt. Eine solche natürliche Entlastung, nichts anderes, liegt auch für den September 1932 vor. Nur, daß die Entlastung nicht so hoch ist, wie der Reichsstatler anzunehmen scheint. Nach der Statistik der Gewerkschaften dürften sich die Arbeitsmärkte im September 1932, Arbeitslose und Kurzarbeiter zusammengesamt, um etwa 1/2 Prozent gehoben haben. Danach sind unter den Gewerkschaftsmitgliedern im September 1932 und 20 000 Menschen neu in Arbeit gekommen; für 26 000 Personen konnte die Kurzarbeit verringert bzw. abgeschafft werden. Auf die ganze deutsche Wirtschaft bezogen würde das bedeuten, immer Kurzarbeiter und Arbeitslose genommen, daß von den Bessungen im September 1932 und 100 000 Menschen einen Vorteil hätten. Wir behaupten, daß es nicht so viel sind, wie uns der Reichsstatler in seiner Badenborn Rede erzählt hat. Aber es hat keinen Sinn, sich über die wirkliche Lage hinwegzusetzen, Hoffnungen zu erwecken, die sich leider nicht erfüllen werden.
Die Wirtschaftsbesonderheiten im September haben nichts mit dem Papenplan zu tun. Sie hängen mit der ganzen Automatik der kapitalistischen Wirtschaft zusammen und sind aus den Preisveränderungen der Massen Güter auf den Weltmarkenmärkten, aus der Besserung, der beginnenden Wiedergewinnung der großen Rohstoffmärkte heraus geboren. Man könnte den Beweis dafür, sachlich und chronologisch (auch für die Besserung an der Börse, auf die sich Papen in Badenborn berief), für jeden Rohstoff, für jede Produktion, für jede Industrie und schließlich für jeden Betrieb, der heute mehr Arbeiter beschäftigt, erbringen.
Schon wird für den kommenden Montag eine neue Rede des Herrn Papen angekündigt. Seine Konfession ist bereits zur Genüge bekannt, als daß er uns noch viel Neues zu präsentieren vermöge. Nur wird, so viel der Reichsstatler in Zukunft auch noch reden mag, außer den Baronen und ihrem Anhang, niemand behaupten oder gar glauben wollen, daß es dem Volk seit der Baronsregentschaft besser geht. Es geht ihm nicht nur nicht besser, es geht ihm schlechter.

Neues Bergungsglied.

Heute morgen ging der Tod durch den Stollen.

(München, 18. Oktober. Radiobienst.) Auf der Höhe „Sofia Jakob“ bei Hildeshofen hat sich heute früh eine Schlagwetterexplosion ereignet. Sechs Bergleute wurden tödlich, acht weitere leicht verletzt. Von den Schwererkrankten ist einer kurz nach seiner Bergung verstorben. Bei drei weiteren besteht Lebensgefahr.
Der Christlich-Sozialen Volksdienst zur Reichstagswahl.
Der Landesverband Oldenburg des Christlich-Sozialen Volksdienstes hielt eine Vertreterversammlung ab. In der Versammlung wurde die nachstehende Entschließung einstimmig gefasst: „Nachdem das deutsche Volk wieder zu Wahlen aufgerufen worden ist, stellt sich auch die Bewegung des Christlich-Sozialen Volksdienstes in die Wahl und fordert alle evangelischen Männer und Frauen auf, sich im Christlich-Sozialen Volksdienst zu einer evangelischen

Front zusammenzuschließen. Der Volksdienst ist sich bewußt, daß das Volk mehr als je leere Versprechungen müde geworden ist, daß es sich danach sehnt, in ruhiger Aufbausearbeit, nicht in persönlichen Anwürfen oder gar tätlichen Streitigkeiten zu einer Neuformung des Reiches zu kommen. Die Fehler der nationalsozialistischen Führung, besonders im ökonomischen und sozialen Bereich, lassen die Bedenken gegenüber der nationalsozialistischen Bewegung immer stärker werden. Ereignisse wie die um Kwami haben uns Oldenburgern deutlich gezeigt, auf welcher weltanschaulichen Grundlage der Nationalsozialismus aufgebaut ist. Der Regierung Papen stellt der Volksdienst abwartend gegenüber.“

Die Verhandlungen zwischen Herrn von Papen und dem Staatsgerichtshof gingen gestern zu Ende. Die Entscheldung soll in acht Tagen gefasst werden.

Affront gegen die Staatsregierung.

Oldenburgischer höherer Beamtenbund jagt dem Ministerium bittere Wahrheiten über ihre besprechende Handlungsweise im Falle Dörk!
Der Vorstand des Reichsbundes höherer Beamten, Landessgruppe Oldenburg, hat unter dem Datum des 14. Oktober an das Staatsministerium ein weiteres Schreiben gerichtet, nachdem eine ähnliche Eingabe vom 22. September seine Berücksichtigung gefunden hat. Die Angelegenheit des Herrn Regierungsräsidenten Dörk, der Beamter, von der Beschäftigte des Staatsministeriums durch die Zeitungen zu verdrängen gesucht, Herr Dörk sei dem Separatismus zugeneigt gewesen, läßt in den Kreisen der gesamten Beamenschaft, ob höherer Beamter, ob Präsident, ob die höchsten Bediensteten darüber aus, daß von dem Staatsministerium, ohne beweiswürdige Unterlagen, für die der Beweis

erst nach Bekretzung durch das Staatsministerium im Disziplinungsverfahren versucht werden soll, Gerichte, die so schwerwiegend sind, daß sie für keinen Beamten zu ertragen sind. Gewiß ist Forum zur Entscheidung über diese Angelegenheit die von Herrn Dörk angesehene Gerichtsstanzung. Die gesamte Beamenschaft ist aber mit betroffen und kann es wagen, daß ebenso wie Herr Dörk auch jeder andere in der Öffentlichkeit gekannt und am Markt wird, ohne daß er vorher auch nur eine Ahnung von dem haben kann, was ihm von höchster Stelle droht. Im Interesse der gesamten Beamenschaft legen wir daher Verwarnung ein gegen ein solches, von früheren Landesregierungen her nicht gewohntes Vorgehen des Staatsministeriums.

Blutbilanz.

Wieder mittendrinn im Morden!

Zwei Tote und zwölf Schwerverletzte in Dortmund, ein Toter und zwei Schwerverletzte in Leipzig, ein Schwerverletzter in Berlin und zahllose Leichtverletzte an diesen und vielen anderen Orten. U. a. mußten in Fichtenwalde Reichswehrsoldaten dran glauben: Das ist die politische Blutbilanz des vergangenen Sonntags.

Dazu kommen die Verhaftungen von Jenen an diesen und anderen Wäldern beteiligten Rombies, so z. B. von neun SA-Leuten in Hamburg. Sie hatten zwei Tage vorher bei Stahlhelmen das Dritte Reich ausbreiten und zwei Schwerverletzte Stahlhelmer in das Hospital einbringen lassen. In Berlin wurden sieben Nazis verhaftet, weil sie ein Stahlhelm-Werbebüro überfallen und völlig demoliert haben. In der vergangenen Woche hat es kaum eine größere deutschnationale Versammlung gegeben, in der nicht Nationalsozialistische Feldbesichtigungen veranstaltet. Von den zerrütteten Massen bis zu den demotierten SA-Einrichtungen gibt es keine bei im SA-Exerzierreglement vorgezeichneten Dienstleistungen, die nicht jetzt auch gegen den Stahlhelm und die Partei Hugenberg angewandt würden. Die Bundesregierung des „Stahlhelm“ hat deshalb einen Postbesuch an alle Patrioten und an alle echten Deutschen getätigt, ob der Untaten der Braunen Häuler, und die Erfinder der „aufbauwilligen Kräfte“, die Papentregierung, mußten bereits vor zehn Tagen die Nazi-Terrorverbände in Berlin öffentlich zur Ordnung rufen. Mit dem Erfolg: siehe Hamburg, siehe Dortmund, siehe Berlin, siehe Leipzig. Es ist die Bilanz eines einzigen Wochenendes. Dabei hat der Waffkampf noch nicht einmal recht begonnen!

Erwähnen wir noch den neuen Anfang der politischen Feme, in Braunschweig, wo, gleichfalls in der vergangenen Woche, ein SA-Mann von seinen mitverschuppten Bombenwerfern „umgelegt“ worden ist. Der etwas spaghafte Fiktivist wurde nach alterprobiert Methode in ein Auto geladen, unterwegs „verloren“ und tot aufgefunden.

So fragt sich jetzt der geruhige Bürgermann: wozu wurde eigentlich am 20. Juni die preußische Regierung abgesetzt? Der offiziell angegebene Grund war: weil die Regierung „Braun-Severing-Strikflieger“ die Ruhe und Ordnung nicht aufrecht halten konnte! Wir haben dann die Ruhe und Ordnung der „neuen Staatsführung“ in jenen Tagen nach dem 31. Juli in Ostpreußen, Schleswig und Schlesien erlebt, wo die Republikaner und Arbeiter nachts in den Betten erschossen wurden. Jetzt hat die neue „Ordnungsperiode“ der SA begonnen. Diesmal allerdings spielt sie auch der Stahlhelm, und selbst Hugenberg hängt an zu scheitern! Der Erfinder der „aufbauwilligen Kräfte“, Herr von Papen, hat wohlhaft Recht mit seinen Reden und Taten!

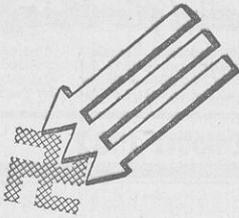
Präsident Lebrun entfällt den „Mitar des Vaterlandes“.



Der Präsident der französischen Republik, Lebrun (ganz rechts), wachte auf dem im Friesenhaus unternommenen Hartmannswillerkopf in den Siedgögen den „Mitar des Vaterlandes“ ein. Unter dem Denkmäl liegt die Grabstätte der hier gefallenen Franzosen.

Die Wiener Vorfälle. Es ist bereits eindeutig erwiesen, daß die Wiener Vorfälle, die sich am Sonntag im Simmeringer Arbeiterheim in Wien abgetragen haben, planmäßig von den SA-Kreuzern provoziert waren. Ein Trupp der Nazis, die einen sehr schwachen Aufmarsch durch den Arbeiterheim unternehmen hatte, hatte sich von der Haupttruppe abgetrennt und war absichtlich vor das Arbeiterheim, das nicht auf der vorzugsweisen Marschroute liegt, gezogen, um dieses zu besetzen. Die SA-Kreuzer hatten zuerst Schüsse gegen die Schaulustler

im Arbeiterheim abgegeben, dann erst wurden die Schüsse erwidert, denen schließlich drei Menschen zum Opfer gefallen sind. Der erschossene Polizeibeamte ist Sozialdemokrat; er war in der sozialdemokratischen Gewerkschaft organisiert. Der Schuß hatte ihn, wie die Untersuchung ergab, von vorn getroffen und hatte vollständig seinen Körper verlassen. Es steht hinaus hervor, daß der Beamte, der mit dem Gehalt der Nationalsozialisten zugewandt war, von den Nationalsozialisten erschossen worden ist.



Der vergiftete Wehrwolf-Mann.

Wie das Polizeipräsidium Chemnitz mitteilt, ist vor einigen Tagen in Chemnitz ein noch unangefahrener Wehrwolf-Mann vergiftet worden. In der vergangenen Woche feierte der Arbeiter Erich Himmeyer von einer Motorradfahrt nach Zwickau zurück, nach nachts gegen zwei Uhr in Chemnitz an. Hier auf sein Bett und war nach wenigen Minuten tot. Die Untersuchung hat ergeben, daß sich in der Tasche des Verstorbenen eine Fülle mit Schokoladenpralinen befand, von denen einige Pralinen enthielten. Vorgefundene Spuren nach, hat Himmeyer von diesen Pralinen gegessen und durch das Gift den Tod gefunden. Weiter ist festgestellt worden, daß der Ermordete fast jeden Montag mit seinem Motorrad nach Zwickau fuhr und dort Verbindungen mit noch unbekanntem Personen aufnahm. Der Zweck der Fahrten ist bisher noch nicht geklärt. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

„Mata Hari“ verboten.

Die in Holland wohnenden Angehörigen der tanzen Spionin Mata Hari haben gegen die Vorführung des Mata-Hari-Films mit Grete Garbo eine für ganz Holland ausläufige gerichtliche Verfügung erwirkt. Das Gerichte stellt fest, daß die Tänzerin Mata Hari in dem Film einen Mord an einem russischen General begibt — eine unhistorische Tatsache, die im Widerspruch zu der propagandistischen Auffassung steht, daß der Mata-Hari-Film rein biohistorisch sei und wirkliche Geschehnisse mit historischer Treue wiedergibt.

Zum Fall Joel.

Amfisch wird mitgeteilt: Die von einem Zeitungsbüro verbreitete Nachricht, Landtagspräsident Joel solle augenblicklich in München einen banktechnischen Kursus durchmachen, um später die Stelle des Finanzrats Hofenbühner zu übernehmen, ist erfunden. Wir hatten hinter dieser Nachricht gleich ein Fragezeichen gemacht.

Basistil Werten f.

In der Nähe von Paris ist der 1902 in Kasel geborene deutsche Journalist Karl Werten mit seinem Auto tödlich verunglückt. Werten war ein bekannter Basistil und Mitarbeiter von Professor Dr. W. Koerfer. Vor zwei Jahren machte er von sich reden, als er den Genfer Völkerverbund belegte eine Denkschrift über angelegliche deutsche Klüften überreichte, die der Wahrheit nicht entsprach. Es wurde daraufhin gegen ihn ein Landesverratsverfahren eingeleitet.

Zusammenstoß zweier englischer Dampfer.

In der Höhe von Lowestoft sind zwei englische Schiffe zusammengestoßen. Der eine Dampfer ist gesunken. Vier Mann seiner Besatzung ertranken, die anderen fünf wurden von dem zweiten Schiffeppampfer gerettet.

Auto rast in Bergarbeiter-Gruppe.

In Bochum ereignete sich ein schweres Verkehrsunfall, das ein Todesopfer und zwei Schwerverletzte forderte. In eine Gruppe zur Schicht gehender Bergarbeiter fuhr ein Personenauto hinein. Dabei wurden drei Bergleute von dem Wagen umgerissen. Ein Bergmann wurde sofort getötet, die beiden anderen erlitten schwere Verletzungen.

Zwei Vergleite verunglückt.

In der Kumpflammer der Grube Freimengen (Saargebiet) waren Bergarbeiter mit dem Ausbessern einer Betondecke beschäftigt. Die Decke brach plötzlich zusammen und begrub die zwei Vergleite unter sich. Einer von ihnen konnte mit schweren inneren Verletzungen lebend geborgen werden, während der andere bereits tot war.

„Kalk“ gefahren.

In Duisburg wurden zwölf Angehörige der Straßenbahn-Gesellschaft verhaftet. Sie werden beschuldigt, zum Zwecke privater Bereicherung 2000 Fahrkartenhefte gedruckt und in den Verkehr gebracht zu haben.

„Schweden — erwacht!“

Bei der sechsten Stockholmer Aufführung des Regierstückes „Gottes grüne Wiege“ von dem irischen Autor Connolly waren mehrere junge Leute laute Äußerungen, verdorbene Tomaten, Steinwürfen und Steine auf die Bühne. Die Barock-Hintergründe wurden mit folgendem Text: „Schweden erwacht zum Protest gegen das System, das solche Religionsgemeinschaften duldet... Die anwesenden Nationalsozialisten.“

Verordnung betr. Arbeitsbeschaffung.

Das Oldenburgische Staatsministerium hat zwei neue Verordnungen herausgegeben, die an die Verordnung betr. Arbeitsbeschaffung vom 23. September anknüpfen. Die eine gibt die näheren Ausführungsbestimmungen für die Gewährung von Lohnzuschüssen für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, die über den Stand vom 22. September hinaus in Betrieben zur Ausführung kommen. Die andere Verordnung bringt eine gewisse Änderung der ursprünglichen Bestimmungen insofern, als der Normallohn für den Lohnzuschuß von 4 RM. pro Mann und Woche ausnahmsweise mit Genehmigung der zuständigen Gemeindeverwaltungsbehörde überschritten werden kann, wenn sich nur dadurch die Einstellung von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen erreichen läßt. Das bei dieser die ursprüngliche Voraussetzung des Bestehens der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, wenn durch eine Erleichterung für die Gemeindefinanzen zu erwarten ist.

Daubmänner.

In Berlin wurde der 34 Jahre alte Schwinder Emil Wigtel, der als angeleglicher „Heimkehrer aus französischer Kriegsgefangenschaft“ nach Daubmannischem Muster Unterhaltungen zu ergaunern versuchte, verhaftet.

Genio wissen amerikanische Blätter von einem laßigen Kriegsschmied zu berichten, der in Nordcarolina aufgetaucht angebliche Fliegeroffizier Campbell, der vorgibt, im Weltkrieg abgeholten zu sein und seine Gefangenengeit in Düsseldorf verbracht zu haben. Campbell will infolge seiner Verletzungen das Gedächtnis verloren haben. Der in Karlsruhe lebende fiktive deutsche Fliegeroffizier Karl Kiffinger tritt indes als Zeuge für den Tod des echten Campbell auf: er gibt an, das Campbell heimliche Fliegung S 4245 am 1. Oktober 1917, vormittags 11.40 Uhr, über Urcel am Rhein des Dames abgeholten und später das Grab seines Opfers gesehen zu haben; auch andere Augenzeugen berichten, daß Campbell durch schwere Kopf- und Halsverletzungen getötet worden sei.

Teures Vellen.

Ein Hundebesitzer in O'hama (Nebraska USA.) wurde zu einer Schadenersatzzahlung von 4500 Dollar verurteilt. Der Hund des Verurteilten hatte eine vorübergehende Frau durch sein Gebell derart erschreckt, daß sie zu Boden stürzte, eine Gehirnerschütterung erlitt und gelähmt wurde.

Unsere tägliche Erzählung: Abschied vom See.

Von Rudolf Löwit (Wien). (Nachdruck verboten.)

Es war ein milder und stimmungsvoller Abend im Herbst. Er hatte ihr noch einen kleinen Spaziergang längs des Sees für sie vorgeplant und mit einem Kopfhörer hatte sie eingewilligt. Sie verließen die laute, helle Halle des Kurhauses; schweigend schritten sie die stille, abendlich dunkle Promenade hinunter.

Am Ende des Weges auf der letzten Bank ließen sie sich nieder. Er hatte ihr noch einen kleinen Spaziergang längs des Sees für sie vorgeplant und mit einem Kopfhörer hatte sie eingewilligt. Sie verließen die laute, helle Halle des Kurhauses; schweigend schritten sie die stille, abendlich dunkle Promenade hinunter.

„Wie schön ist es hier“, sagte er, „wie schön ist es hier.“ Er hatte ihr noch einen kleinen Spaziergang längs des Sees für sie vorgeplant und mit einem Kopfhörer hatte sie eingewilligt. Sie verließen die laute, helle Halle des Kurhauses; schweigend schritten sie die stille, abendlich dunkle Promenade hinunter.

„Wie schön ist es hier“, sagte er, „wie schön ist es hier.“ Er hatte ihr noch einen kleinen Spaziergang längs des Sees für sie vorgeplant und mit einem Kopfhörer hatte sie eingewilligt. Sie verließen die laute, helle Halle des Kurhauses; schweigend schritten sie die stille, abendlich dunkle Promenade hinunter.

„Wie schön ist es hier“, sagte er, „wie schön ist es hier.“ Er hatte ihr noch einen kleinen Spaziergang längs des Sees für sie vorgeplant und mit einem Kopfhörer hatte sie eingewilligt. Sie verließen die laute, helle Halle des Kurhauses; schweigend schritten sie die stille, abendlich dunkle Promenade hinunter.

„Wie schön ist es hier“, sagte er, „wie schön ist es hier.“ Er hatte ihr noch einen kleinen Spaziergang längs des Sees für sie vorgeplant und mit einem Kopfhörer hatte sie eingewilligt. Sie verließen die laute, helle Halle des Kurhauses; schweigend schritten sie die stille, abendlich dunkle Promenade hinunter.

„Wie schön ist es hier“, sagte er, „wie schön ist es hier.“ Er hatte ihr noch einen kleinen Spaziergang längs des Sees für sie vorgeplant und mit einem Kopfhörer hatte sie eingewilligt. Sie verließen die laute, helle Halle des Kurhauses; schweigend schritten sie die stille, abendlich dunkle Promenade hinunter.

„Wie schön ist es hier“, sagte er, „wie schön ist es hier.“ Er hatte ihr noch einen kleinen Spaziergang längs des Sees für sie vorgeplant und mit einem Kopfhörer hatte sie eingewilligt. Sie verließen die laute, helle Halle des Kurhauses; schweigend schritten sie die stille, abendlich dunkle Promenade hinunter.

In der Sonne eingemauert. Mehrere Reporter und Gangster fanden von ihnen beschriebenen Schmuggler Josef Blum einen Freund des jetzt im Justizhaus sitzenden Al Capone, stießen ihn in eine mit feuchtem Zement ausgefüllte Tonne, nagelten das Tor zu und warfen es ins Meer. Als die Tonne an mehreren Tagen aus Meer geschwommen war, mußte der festgenommenen Leichnam mit Gold ausgeflogen werden.

Reife. In Treviso (Calabrien) hat im Alter von 80 Jahren die in ganz Italien bekannte Heiratsobermittlerin Vittori, die in ihrem Leben insgesamt nicht weniger als 10 000 Ehen zustande gebracht hat.

In Belgien ist einer der bei der Schließung verletzten Nationalsozialisten gestorben. Die Personen sind festgenommen worden. Der englische Ministerpräsident Macdonald hielt gestern eine Rede, in der er die Teilnahme Deutschlands an der Weltwirtschaftskonferenz als dringend erforderlich bezeichnet. In Dortmund wurden sechs Nazis unter dem Verdacht festgenommen, sich an der Schließung auf Nationalsozialisten und Kommunisten beteiligt zu haben. Außer den sechs Toten und zwölf Schwerverletzten sind weitere Männer bei der Schließung zu Tode gekommen.

Volkswirtschaft.

Baumwolle. Nach Angaben des Gesamtverbandes deutscher Baumwollwebereien hat die Faserlänge und die Auswärtsbewegung im September einen Rückgang erfahren. Der Rückgang betrug auch im Monat September immer noch wesentlich über dem Stand Monate März bis Juli. Er habe aber eine weitere Steigerung der Beschäftigung zu herbeiführen können. Wesentlich ist die Verteilung der Baumwollwebereien, daß die Erträge vor allem vom Großhandel und der Sektion kamen, während der Einzelhandel, mit Rücksicht auf die immer noch schwache Kaufkraft mehr Bevölkerungsteile in den verschiedenen Dispositionen zurückfiel. — Wenn der Gesamtverband der Baumwollwebereien Gedanken über die Lage, gegen den Fall der abbaugereichten Abwehrtreits bedürfen, macht aber unannehmliche die Streiks für weniger bedeutende Entwicklung im Export der mit verarmt, während die Welt ohne Zweifel bei der gedrückten Kaufkraft liegen. Am übrigen müßten wir dem Gesamtverband darin recht geben, daß die Konjunkturpolitik der Reichsregierung „dämpfend“ wirkt.

2. Es war um acht Uhr zuanzig. Er sah im Reifezug im Speisewagen Kurbaules.

„Unglaublich“, seufzte er, „wie die Zeit hier vor zwanzig Minuten war es erst acht und jetzt ist schon zuanzig nach acht. Aber ich bin immerhin noch eine ganze Stunde Zeit.“

„Mit neuerer Haft geht er aus dem Weltkühnen See in die Spalte ein und mit dem gewissen Eingangs, wie er sich das hat, wie er die versteinerte den Wärfelader in der fernsteige Er und schüttete den Salzreus oberhalb der Teufel.“

„Schandbar“, knurrte er, „wie das Zeug von der Schmeck. Heute ist überhaupt ein schreckliches Tag.“

Der Zimmerkellner reichte ihm die Wäsche. „Wie? Ist es schon so spät?“

„Es ist noch genügend Zeit, mein Herr, wobei bloß fragen, wie das mit dem Gepäck soll es der Lohndiener direkt zum Bahnhöfen fördern?“

„Ja, ja, das Gepäck...“, dehnte er und gleich unmerklich die Rechnung. „Wie gut das Gepäck soll der Lohndiener schon langsam zum Bahnhof fördern.“

„Sehr wohl und verbindlichsten Dank.“ Der Zimmerkellner entfernte sich. Verjorren und schwermütig harrte er auf sich hin.

Da war ihm, als verpürzte er ein betrunnenes Parfüm.

„Mit einem Rud blickte er auf. Eben kam ein Dichter.“

„Wie?“, flötete er. „Sie sind heute schon auf, um diese Zeit?“

„Ja“, kippelte sie, „ich will rasch noch paar schönen Tage genießen. Ich habe noch die Besorgung, dann gebe ich gleich wieder die hübsche Promenade an unserer Bank hinunter.“

„Doch nicht in die Nacht?“

„Schnell und ohne meine Antwort abzumachen verließ sie den Saal.“

Einen Augenblick harrte er noch nach. Er bloß einen Augenblick. Er erhob sich und sah zwei Stufen zugleich setzte er in sein Zimmer zurück.

„Halt, der Koffer bleibt hier“, mies er, er rade noch rechtzeitig dem Lohndiener die Besorgung.

„Mit einem einzigen Schwung entleerte den gesamten Inhalt.“

Ein paar Minuten später schritt er Strandrang die Promenade längs der Ufer bis zur letzten Bank hinunter. Auf der letzten Bank sah bereits Lou.

Vst

Wilhelmshabener Tagesbericht.

Von der Straße.

Infolge zu schwerer Belastung brach am Montag nachmittags einem hiesigen Fuhrmann die hintere Achse seines Wagens und auch die Räder. Der Wagen war überfüllt mit Kartoffelbäuden beladen. Der Unfall ist um so bedauerlicher, da er sich hier um einen kleinen Fuhrmann handelt.

Schulfeier der Briefstauben-Ältester.

Die Briefstauben-Beizvereinsgruppe Wilhelmshabener und Uml. geg. 1916 hielt in den „Centralhallen“ ihre Schulfeier unter dem Vorsitzenden Poppen ab. Zunächst gab der Geschäftsführer S. Hillers einen ausführlichen Bericht über das vergangene Jahr ab und betonte, daß alle Flügel ohne nennenswerte Verluste aufrechterhalten ausgefallen seien. Große Anforderungen wurden an die Tauben gestellt, mühten sie doch bis zu 1000 Kilometer von der Heimat entfernt im Flug zu bleiben. Aus dem Wettbewerb um den Vereinsmeistertitel ging der Briefstauben „Nordwest“ als Sieger hervor. Die beste Gesamtleistung für den Aufstieg erzielte S. Poppen mit 684 Punkten für den Jungflug D. Otten mit 401 Punkten. Auf allen Flügen wurden zusammen 2600 Tauben geschickt. Die beste Taube für den Aufstieg war eine Taube, Besitzer S. Hillers, für Jungflug ein Tauber, Besitzer D. Otten. Vom Flug um die bronzene Medaille, welche vom Verband der Briefstaubenzüchtervereine gestiftet wird, ging S. Poppen als Sieger hervor. Anerkennenswerterweise hatte in diesem Jahre die Westfälische Deutscher-Taubenzüchterzeitung eine gütige Ehrenmitgliedschaft für die 300, 400 und 500 Kilometer ausgefallen wurde. Eringer G. Schlemm. Auf allen Flügen wurden dann noch größere R.A.S.-Briefe ausgeflogen, für Jungflug ferner eine Konfettibriefe. In diesem Jahre konnten eine ganze Anzahl neue Züchter aufgenommen werden. Mit dem Wunsch, daß die Briefstauben-Wilhelmshabener und Uml. sich weiter vergrößern möge, schloß der Geschäftsführer seinen Bericht. Anschließend gab er den Flugtaubenzüchter, der aufrechterhalten ausgefallen ist. Nachdem mehrere Anträge erledigt worden waren, wurde beschlossen, eine Briefstaubenausstellung zu veranstalten. Da die Ausstellungskommission bereits gebildet wurde, können die nötigen Vorbereitungen sofort in Angriff genommen werden. Es soll dafür Sorge getragen werden, die breite Öffentlichkeit durch Plakate auf die Ausstellung aufmerksam zu machen, bzw. neue Liebhaber für den edlen Briefstaubensport zu gewinnen. Nach Schluß der Versammlung blieben die Sportfreunde noch gemütlich zusammen.

Aus den Vereinen.

Der Biologische Verein „Selbsthilfe“ Spens hielt seine öffentliche Monatsversammlung, verbunden mit einem Lichtbildervortrag in der „Allianz“ ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde eines verstorbenen Mitgliedes in warmen Worten gedacht und ihm die übliche Ehrung erwiesen. Aufgenommen wurden zwei Mitglieder. Unter „Eingänge“ wurden mehrere Schreiben zur Kenntnis gebracht. Alsdann erhielt der Vereinssekretär, Herr Zeilfunder, Jerner, das Wort zu seinem jüdisch-jüdischen Vortrag über „Athena, Gicht, Ischias, Myioma u.ä.“ Der Vortrag war unterrichtet durch herrliche Lichtbilder und fand allgemeinen Beifall. Ein Mitglied gab mehrere Preisreden bekannt. Herr Jerner brachte zum Schluß noch mehrere Erörterungen zur Bewegung der Biologie und über die Vegetation und zum allgemeinen Zusammenhänge an.

Für Sozialismus! Gegen Papentums!

Machtvolle Kundgebung der Eisernen Front! — Am 6. November wählt alles Bisse 2!

Die gestern abend in den „Centralhallen“ abgehaltene öffentliche Wahlversammlung der Sozialdemokratie und der Eisernen Front war überfüllt. Nicht gedrängt sitzen und standen Männer, Frauen und Jugendliche, um den Worten unserer beiden Spitzenkandidaten, der Abgeordneten Hilfer, Kauf, Bremen, und Desat Hünlich, Nabeck, zu lauschen. Vorträge der Kapelle des Musikvereins „Einigkeit“ leiteten die Kundgebung ein, die SPD-Vorhänger Neue u. Kurz nach 8 Uhr eröffnete. Als erster sprach

Abgeordneter Kauf.

Er hob hervor, daß das jacobinische Proletariat in diesem Jahre zum letzten Male zur Wahlurne schreiten müßte. Seit der letzten Reichstagswahl vor knapp einem Vierteljahr haben sich die Fronten verschoben. Die Sozialdemokratie kämpft heute gegen die braune und die blaue Reaktion und dazu noch gegen die Kommunisten. Auch Hilfer steht jetzt gegen zwei Fronten, denn er muß neuerdings mit gegen die Barone kämpfen, die ihn, der herabgelassenen Gefreiten aus dem Wähler-Wald nicht an die Macht kommen lassen wollen. Diese Herren, die Hilfer zur Macht verhalf, haben ihn abgedrückt.

Die Schuld an dem Mißgeschick, an neuen Notverordnungen, an Lohnkürzungen und an dem neuen Mangelnden haben Hilfer und seine Gefreuten. Das ist unerschütterlich! Zwischen Hilfers SA, unzufrieden. Seine einzigen begeisterten Anhänger fallen von ihm ab und gehen zum „Stahlhelm“ und zu Papen. Adolf Hilfer ist eine Eise angedornen für Kapital und Bürgertum. Die 230 Mandate haben ihm nicht die Macht gebracht; er zapfelt heute, weiß nicht wohin. In dieser Situation gilt das abgeänderte Wort:

Der „Stahlhelm“ hat neue Treffen, Hilfers SA hat nichts zu freieren! (Beifolgt Zustimmung.)

Mit 133 Mandaten kehrte die Sozialdemokratie in den letzten Reichstag zurück. Einseitig ist der Kommunisten war die marxistische Front sogar stärker geworden. Das ließ erkennen, daß der Sozialismus in Deutschland niemals an die Macht kommen werde. Was machte Hilfer? Er wurde zum Führer der Weimarer Verfassung. (Heiterkeit.) Die stärksten Gegner der demokratischen Verfassung wurden mit einmal zu ihren Verfeindeten. Sie wollten die Verfassung gegen die Barone verteidigen, die auf ihrem Rücken in die Regierung gekommen waren.

Die Schwermut ergab ferner die Zurückziehung des kapitalistischen Kabinetts der NSDAP, und man lobt den proletarischen in den Vordergrund. Man gibt Karolen aus, die radikalere existieren, als die des linken Kabinetts der SPD. Diese Schwermut ist jedoch nichts anderes als eine Schwermut von der Demokratie. Das erkennen wir und unterwerfen uns der Schwelgerei, die uns die Mittel zu ihrer Bekämpfung.

Nur lassen uns nicht täuschen von den Differenzen in den nationalen Kreisen. Sie haben dieselbe Wurzel, „Stahlhelm“ und SA. Nach der Wahl sind sie trotz aller Feindschaft wieder einig gegen uns! (Zustimmung.)

Das Wahlsziel Papens ist die Wehrheit die Zentrum und NSDAP, im letzten Reichstag hatten, zu brechen. Das wird ihm gelingen. Nach der Wahl wird Herr von Papen an die Nationalsozialisten mit dem Erlaube um Verständigung herantreten. Hilfer

der weiß, daß der Überlaube an ihn gebrochen ist, wird sich dann mit weniger befassen, als er im August verlangte. Er wird zurücktreten, wenn man ihn zum Volksminister macht. (Heiterkeit.)

Beim Zentrum ist es ganz dasselbe. Wir überleben nicht, daß man dort neben dem Gewerkschaftler eine starke Reichsregierung hat. Die wird das Zentrum zum dritten Mal in diesem Jahre Papen-Hilfer zwingen.

Die Sozialdemokratie gerät so in ihre schwärzliche Stimmung. Eine andere als die der entschlossensten Opposition gibt es nicht! Die Geschichte stellt uns an die Aufgabe, das zu erkämpfen, was uns 1918 gekostet wurde!

Bilden wir zurück in die Vorkriegszeit. Damals waren Weidich und Eise verbunden mit Rhein und Ruhr, zusammengehalten von Spre und Havel. Ganz das gleiche Bild erhalten wir in der Jetztzeit. Die Geschichte wiederholt sich. Auf die Dreifaltigkeit der Reaktion — Agrarismus, Industrie, bürgerliche Macht — ist jetzt noch frei der Thron der Hohenzollern. Der Kronprinz hat sich bereits als Reichsverweser empfohlen! (Hört, hört!) Das Wort „Bismarck“ kennen wir sehr genau, und zwar vom Schredensregiment Fürstbis in Ungarn her. Kronprinz Wilhelm gilt als der Nachfolger Hindenburgs. Dieser Gedankengang wurde in den letzten Tagen erhört und ist von keiner Seite bestritten worden. Daraus verstehen wir auch die Münchener Rede Herr Papens, deren Kernpunkt war: Die Länder erhalten die Autonomie wieder, die sie in den Stand setzten, sich zum Freistaat zum Großherzogtum oder Königreich zu etablieren! (Hört, hört!) Hinzu kommt ein Schritt, das von Papen geplante Oberhaus als Gegenmaßnahme gegen den Reichstag, ferner die Veränderung des Wahlrechts im reaktionärsten Sinne.

Die Arbeiterklasse muß wissen, warum es geht! Es gilt, alle Kräfte anzunehmen, um den Erfolg der Reaktion zu verhindern! Deutschland befindet sich gegenwärtig im Zeitalter der gefährlichsten Restauration! Sein Unternehmertum bereichert sich an den Lohnkürzungen und Unterstützungsabsagen der Papenschen Notverordnungen. Papens Wille, viele Millionen Arbeitslose wieder in Beschäftigung bringen, ist zwar gut, doch wenn das Volk kein Geld hat, die Löhne heranzulassen, wie soll dann neu produziert werden?

Sat der Arbeiter kein Geld, heißt's der ganzen Welt!

Was Papen treibt, ist eine völlig verkehrte Aufarbeitung der Wirtschaft. Statt dem Unternehmer 400 RM. für einen Beschäftigten zu zahlen, sollte man die 400 RM. einem Arbeitslosen geben. Der hätte gekauft, die Löhne wären leer geworden und es hätte tatsächlich mehr produziert werden können! (Sehr richtig.)

Was weiter die Krise verschärft, ist die Kontingenzpolitik der Reichsregierung. Gegen diese Wirtschaftspolitik kommt sich die ganze Welt!

Von überall her kommen die Proteste und die Meldungen über den Bonifatius deutscher Waren. Unsere Kaufleute, die Reeder von Ost, Kreis, Kasse usw. erklären bereits, wenn diese Politik so weitergeht, ruiniert sie die ganze Exportindustrie.

Das Interesse der deutschen Nation erfordert, daß das Kabinett von Papen verschwindet, daß wir vielmehr zu den parlamentarisch-demokratischen Parteien kommen, die in den Wahlen hervortreten, mit denen wir Freundschaft schließen wollen!

Die Gefahren der heutigen Außenpolitik sind nicht größer, denn der Innenpolitik. Ein Deutschland der Aufklärung Hölzer gilt genau so, wie das Deutschland von August 1914. Wir leben das ja in den zweifelhafte Erfolge der deutschen Zolnkommission. In Italien hat man ihr die Türen verriegelt und zugleich eine Desinfektionsverhängt. Das ist der „Kreuz“! (Hört, hört!) Ganz die deutschen Handlungen auf Ausland sind durch den Papentums nicht zu erklären.

Daraus muß der Werkstätte in Stadt und Land seine Konsequenzen ziehen. Daraus muß er erkennen, warum er Sozialdemokraten zu wählen hat, denn die Kommunisten sind ja nur der Sturmorkel der Reaktion. Als Hauptstütze des Cwa-Beltragnen wollen die Papen-Schleifer-Ganz Volkzeit der Gegenwart haben. Das geht nicht. Wir leben es ja!

Am 6. November wollen wir diesen Herrschaften zeigen, daß die Sozialdemokraten und Papen „Freiheit“

Ein begeistertes Freizeithalle aus aller Mund wider.

Reichstagsabgeordneter Hünlich

behränkte sich anschließend der ershöpften Ausführenden Kauf's auf eine bemerkenswerte Vorrede der gegenwärtigen Politik, um hieraus die Schlussfolgerungen für den Kampf der Eisernen Front zu ziehen.

Die auf Hilfer gestellten Hoffnungen serflosig im Herbstwind. Der Arbeitslose, der Mittelständler, der Landwirt — alle leben heute ein, daß sie von den Nationalsozialisten keine Segnungen zu erwarten haben. Waren es auf der einen Seite Millionen, so waren es auf der anderen nicht wenige, die sich Hoffnungen auf Thälmann machten.

Statt der Diktatur Hilfers oder Thälmanns kam die Regierung des Barone, angeführt von Herr von Papen.

Dieser Rangler rechnet damit, daß er nach dem 6. November nach wie vor im Amte bleiben

kann. Es ist ausgeschlossen, daß er eine Mehrheit aus seinen letzten erhaltenen 32 Sitzen bekommt. Wenn Papen trotzdem den Reichstagsauflösung hatte, so nur deshalb weil er eben wieder auf eine Partie rechnet, auf ein Parlament ohne diese oder jene Mehrheit. Daraus will er die Befugnis herleiten, weiter im Amte zu bleiben. Wer am 6. November Hilfer oder Thälmann wählt, der wählt Herr von Papen, denn es ist ausgeschlossen, die reichsweite oder kommunalrechtliche Diktatur zu ermöglichen! (Sehr richtig.)

Der Reeder wandte sich dem sozialdemokratischen

Volksbegehren auf Aufhebung der entscheidenden Teile der letzten Notverordnungen zu. Dieser Volksentscheid, sagte er, wird auch von den Kommunisten ausreist mit weithinigen Begründungen abgelehnt. Herr Papen und den Seinen jedoch ist er sehr unbeanquem zu sehr gefährlich. Die Behandlung dieses Volksentscheides ist der Beweis dafür, daß die Hauptungen der Kommunisten gegen unslen Aktion der übliche Agitationschwund hat. Wenn jetzt die SPD überhaupt gegen Volksentscheide ist, warum hat sie denn zu wiederholten Malen Volksentscheide beantragt bzw. unterstützt?

Die Sozialdemokratie, die Eisernen Front kämpfen nicht allein mit Stimmzetteln gegen Papen und Genossen. Die Gemerkschaften haben im Kampf um die Erhaltung der Tarifrechte den Beweis erbracht.

Auf jeden Fall können wir uns keinen Verzichtungen denken, der bei der Abstimmung über Papens Regime durch unsere Volksentscheide nicht mit „Ja“ gegen die Barone stimmen würde! (Sehr richtig.) Nach der Abstimmung der Herren von der Reaktion soll die Gemerkschaften nicht mehr vom Volke ausgehen. Das erstreben Papen und Schleifer durch ihre angedeutete Verfassungsreform.

Die Machtansprüche soll einer ersten Kammer vorbehalten bleiben, deren Mitglieder aus der Großkapital, der Großlandwirtschaft und der Großindustrie kommen. Dann ist es vollkommen gleichgültig, wie die Wähler abstimmen. Ob Sozialdemokraten, ob Nationalsozialisten, sie haben keine Macht mehr, denn die Verfassungsreform beruht auf einer parlamentarischen Rechte. Wie will Herr von Papen die für seine Pläne erforderlichen Zweidrittelmehrheiten im Parlament erreichen? Eine solche Mehrheit gibt es nicht auch nicht nach dem 6. November! Propaganda er keine Pläne trotzdem weiter, müssen wir in die Frage vorlegen, ob er an Staatsrecht die Verfassungsbruch denkt oder einen solchen Verfassungsbruch durchführt, der fast Wind um wird eines Tages Sturm ernten!

Das Volk verurteilt eine solche Art der Reichsregierung, welche die deutsche Wirtschaftskatastrophe herauf. Wir müssen Herr von Papen daher eindringlich auch für die Durchführung dieser Papenschen Pläne ist der 6. November von entscheidender Bedeutung. Der Wähler hat hier das Schicksal des Volkes in Händen!

Die nationalsozialistische Bewegung ist auch geworden auf den Rücken der sogenannten Sozialdemokratischen Einflüsse gegenwärtig die Hauptrolle der Marxismus sei an unserem gegenstand. Sind durch die Beibehaltung sozialdemokratischer Einflüsse gegenwärtig die Bestreben einzuengen? Nein! Das Gegenstück ist der Fall. Wir haben niemals die Macht allein gehabt, wir haben lediglich einen bestimmten Einfluß ausgeübt. Aber zu den Zeiten hat es all und jeder diesen Einfluß erzielbarerweise gespürt.

Die Löhne waren höher, die Renten und die Unterstützungen der Erwerbslosen. Je mehr nationalsozialistische Stimmen, je mehr eine Abnahme unseres Einflusses — um so mehr wurden Löhne, Gehälter und Renten gekürzt!

Wie auch am 6. November die neue Volksvertretung werde, die Dinge nehmen ihren Lauf. Nur eine große, geschlossene sozialdemokratische Einflüsse, kann bestimmend auf die nationale“ beendet.

Es gibt keine andere Entscheidung, als für am 6. November für die Liste der Sozialdemokratischen Partei zu erklären. Arbeit, für Arbeit und für Sozialismus!

Nachdem der starke Beifall verlungen war, teilten die „Einigkeit“-Mitglieder nochmals ihren herzlichsten und dann wurde die Veranstaltung mit einem Schlußwort Neues sowie der „Nationalen“ beendet.

Vermisches.

Menüschliche Ernährung vor 5000 Jahren.

In Riss bei Wiedingen sind Topfschalen aus der ältesten Steinzeit gefunden worden, auf denen Professor Dr. F. Grün, nach einer Mitteilung der Reichsforst-Forstungen und Forstschritte, 5000 Jahre alte Speisereste nachweisen konnte. Durch moderne mikrographische Verfahren und chemische Analysen wurden in diesen Resten Teile von der Speisehaube, der Samenhaube und der Neurospora des Gemüses, einer bestimmten Art des Weizens, nachgewiesen. Damit ist zugleich die älteste Steinzeit das Gemüsespeisen feindlich und als eine Art Brot zubereitet als wahrscheinlichste Speise gelehrt und gemessen worden ist. Bis ins Mittelalter hinein war dieser Brauch der Getreideverwertung üblich und nahm erst mit dem Aufkommen veredelterer Nahrung ein Ende.

Dänemark — afrikanische Kolonialmacht?

In maßgebenden dänischen Handelskreisen gibt man sich der Hoffnung hin und es ist nicht...

Zunächst hängt es nur noch von dem Genuß...

Seit einiger Zeit sind Verhandlungen zwischen der dänischen Regierung und einem dänisch-liberischen Konföderium im Gange...

Man kann sich ja ungefragt vorstellen, wie die Kräfte in einem dänisch-liberischen Konföderium verteilt sein werden...

Dieser Ansicht kann man sich um so weniger verschließen, als die Konzeptionen, über die verhandelt wird...

Die Depression, die seit längerer Zeit über Dänemark lastete, ist durch die günstige Entwicklung der Beziehungen zu England schon erheblich gemildert worden...

Tod des „lachenden Mörders“.

Chilagos unheimlichster Bandit. — Der Erfinder der Autodiebe.

Frank Mc. Erlane, genannt „der lachende Mörder“, ein Häuptling von Beardsdon (Amerika) an einer Lungenerkrankung gestorben.

An den Namen Frank Mc. Erlane knüpft sich die Erinnerung an einen der grausamsten und unerbittlichsten Verbrecher, die jemals in Amerika ihr Unwesen getrieben haben.

Nicht weniger als 400 Mordtaten werden auf die direkte Urheberchaft Mc. Erlanes zurückgeführt...

Hintergründe des Verbrechens zu klären. Auch darin hatte Mc. Erlane seine eigene raffinierte Methode.

Die Unterwelt kauft sich los. Am Tage der Verhaftung Al Capones wurden in Chicago fünf Personen ermordet.

Schließlich wurde Mc. Erlane selbst der Chicagoer Unterwelt zu unheimlich. Die Führer der prominentesten „Gangs“ feuerten eine halbe Million Dollar zusammen und gaben diesen Betrag Mc. Erlane, damit er den Schuppapf seiner Tätigkeit in eine andere Gegend verlege.

Die Stiefmama in der Kiste.

Ein Vorfall, der sich in der Frage r. Vorstadt Weidwisch abspielte, hat in der ganzen Stadt lebhafteste Heiterkeit ausgelöst.

Der Architekt erfuhr eines Tages, daß seine Frau sich augenblicklich beim Ingenieur befindet und eilte prompteils in die Wohnung des Kandidaten.

Das ganze Haus in dem der Ingenieur wohnte, war mitteilt und die Familienmitglieder lösten sich regelmäßig in der Wache ab.

Sie hoffen, daß die Ungetreue schließlich doch die Wohnung ihres Liebhabers verlassen werde.

Die Familienwache war schon recht ungeduldig geworden, als endlich ein Lastwagen vor dem Haus anfuhr und zwei Männer die Treppen hinaufgingen.

Beamtenrätewahlen.

Die Beamtenrätewahlen im Reichsbahnbezirk Köln brachten den Nazis eine schwere Niederlage.

Dermisches.

Das Verjagen von Leuchttürnen. Schon mehrfach konnte in Tunnels das Verjagen von Leuchttürnen beobachtet werden.

Ershofen und aus dem Fenster geworfen.

In einem Hause in Essen, in dem sich das Café Simann befindet, hat sich eine furchtbare Liebesstrage abgepielt.

Das „Wunder“ von Konnersreuth.

Die neueste Ausgabe des „Konnersreuther Sonntagblattes“ bringt die Aufsehen erregende Mitteilung von einem Verjagen der diesjährigen bayerischen Bischofskonferenz.



Geschäftliches.

Nat und Auslastung in Sportfragen erteilt das „Handbuch des Sports“ ein umfangreiches Nachschlagewerk mit etwa 1700 Stichworten.

Die Schulpflicht. Der Reichsverband der deutschen Schulpflichter hat sich in Frankfurt am Main u. a. auch mit der Preisbildung in der Schulwarenindustrie beschäftigt.

nicht überschätzt werden darf; aber man ist bei Zeit, Geld in das Land zu steuern, um der dänischen Industrie Arbeit zu verschaffen.

Fürchtbare Heuschreckeneplage in Argentinien.

Die Heuschreckeneplage in Argentinien hat geradezu riesigen Umfang angenommen.

Nazi-Paradiese.

Keine Ausrede mehr! Immer noch operieren die Nazis mit der Ausrede, sie seien zwar die letzte Partei, die die bösen Folgen des Lebens nicht an die Macht.

Der Schuhmachergehilfe als Bürgermeister.

Prozess um die Alpenstraße von Heringen.

Ende dieses Monats wird vor dem Landgericht Eisenach ein Fall zur Verhandlung gelangen, der unter den Köpflern der letzten Zeit einen besonderen Platz in Anspruch nehmen darf.

Direktor der Krupp-Werke zu bezeichnen. Wahrscheinlich wäre es ihm nicht gelungen, trotz der gefälligen Papiere so ohne weiteres Glauben zu finden.

Der „Krupp-Direktor“ in der Portierloge.

In den Nachkriegsjahren arbeitete Werner bei Krupp, wo er zuerst als Hilfsarbeiter, dann als Portier tätig war.

Die Bombe platzt.

Der geschädigte Bürger ließ die Sache nicht auf sich beruhen, sondern stellte mit einigen anderen Bekannten Nachforschungen über das Verbleiben des Bürgermeisters an.

Ein Verbrechen mit dem praktischen Charakter.

Die Verbrechen mit dem praktischen Charakter sind an der Tagesordnung. Landesverrat, Spione und Urkundenfälscher werden, wie die Broschüre zeigt, mit führenden Posten in der praktischen Arbeit betraut.

Die Abrechnung mit den praktischen „Taten“ der Nazis.

Die Abrechnung mit den praktischen „Taten“ der Nazis fehlt bislang in dieser Zusammenfassung. Jetzt ist eine Broschüre erschienen, die die Nazis an ihrer schwächsten Stelle trifft.

Frauen in die Front!

Von Herta Zerna



Aber würde das eine Frau im Ernst überhaupt sagen? Wenn man auch manchmal verzweifelt war — an die Sendung der Arbeiterklasse, an den Sieg glaubt doch jede einzelne. Und jede denkende Frau aus dem Volke weiß auch, daß für diesen Sieg des Proletariats über das Kapital gerade der Ausgang der jetzigen Reichstagswahl von höchster Bedeutung ist. Darum darf keiner Frau Parole lauten: „Wir schaffen es nicht!“, sondern

„aller schaffenden Frauen Parole lautet: „Wir werden es schaffen!“

Keine Jaghaftigkeit, keine Resignation! Nein, wir wählen alle, und wir werden auch andere mit zur Urne bringen für die Sozialdemokratische Partei. Wir werden andere, wirklich Verzagte, Überseitsstehende, Würdebewahrende, Überzeugen. Das ist schwer, meinen viele Frauen. Das ist nicht schwer, dazu gehört nur, daß man es selbst nicht aufgibt, die Position der Arbeiterklasse zu ergreifen.

Man darf sich nicht scheuen lassen von Schreckensurteilen, von Diktaturverordnungen. Der Kampf geht weiter, er muß nur anders geführt werden.

Die Formen des Kampfes ändern sich, der Kampf bleibt, und die Aussichten stehen immer auf Sieg.

Neue Ziele, neue Einfuhrbesetzungen werden verkündet. Es trifft ja gerade den Haushalt, es trifft die Küche. Die Agrarier bekommen Befehle, während die Arbeitlosen immer weiter abgebaut werden. Aber schon geben Maßnahmen ein von erfolgreichen Abwehrkämpfen auf einem anderen Gebiete. Endlich werden einmal können die Gewerkschaften von erfolgreichen Streiks berichten.

Wir freuen uns des Erfolges dieser organisierten Selbsthilfe. Das ist Hilfe von

unten aus den Massen! Welche Frau glaubt, daß uns von oben geholfen werden wird? Es wird zwar viel verkündet per Radio gegenwärtig. Viele hören zu, die sonst nichts hören und lesen. Und es hört sich manches für sie bequem und vernünftig an: die Bitte um Ruhe, man werde alles wohl machen.

„Traut nicht schönen Reden, verlaßt euch auf die eigene Kraft!“

Frauen! Uns fällt als Aufgabe die Aufklärung in den Nachbarwohnungen zu, in denen der Radioapparat geht. Es fällt uns auch die Aufgabe zu, die neuen Wege der Partei und der Gewerkschaften zu propagieren. Es handelt sich da nicht um Beschlässe „von oben“, es handelt sich um die Aufgaben des Kampfes, die jedem einzelnen verständlich sind, um Beschlässe, die entstanden sind aus dem gemeinsamen, zusammengetragenen Willen der vielen.

Das wollen auch wir nicht vergessen, sondern auf der ganzen Linie mitarbeiten im Zeichen der Freiheitsparole: Aktivität, Disziplin, Einigkeit!

Es geht um unendlich vieles, was uns Frauen angeht. Es geht um den Frieden, gegen den Krieg. Die neue Wehrpolitik des Ministers Schleichner ist nicht nur etwas für Wehrschleusen. Sie geht zuerst alle Frauen an. Die Rechtsprechung, die Urteile der Sondergerichte vernichtet unzahlige Familien. Auf allen Gebieten ist das Leben der Frauen, ist ihr Glück und Wohlergehen in erster Linie gefährdet.

Es ist notwendig, daß die Frauen nicht den Männern den Kampf überlassen.

Sie haben ihr Wahlrecht — und sie haben gerade gegenwärtig die Möglichkeit, aufzutreten, zu kämpfen und nochmals zu kämpfen für das Wohl ihrer Familie, ihrer Klasse. Die Fronten rücken näher, der Feind ist sichtbar, klarer erkennbar als sonst. Das erleichtert die Schlichtung, man kann den Feind den andern zeigen, neue Genossen und Genossinnen zum Mitkämpfen gewinnen und in aller Röhre hämmern:

Die Straße frei der — Hitlerei?

Der „Stahlhelm“, das Organ des Stahlhelm-Bundes, berichtete kürzlich:

„Herr Hitler hat in den Verhandlungen, die Mitte August mit den Beauftragten des Reichspräsidenten stattgefunden haben, nicht nur den Reichsanzeigerposten für sich verlangt, sondern darüber hinaus, sozusagen als Vorleistung, gefordert,

daß ihm vor der Amtsübernahme drei Tage lang die Straße (unter Zurückziehung der staatlichen Machtmittel) für seine SA. freigegeben würde.

Die „Eroberung der Macht“, zu der er sich nicht fähig fühlte, sollte also wenigstens unter freundlicher Hilfsleistung des Reichspräsidenten markiert werden.“

So der „Stahlhelm“. Hitler forderte also nicht eine „Nacht der langen Messer“, sondern drei Tage und drei Nächte!

Frauen, Mütter, bereitet diesem Barbarentum das Ende! Wählt sozialdemokratisch!

Man soll wieder wählen gehen. Aber wird nicht der Reichstag doch immer wieder nach Hause geschickt? Wir haben eine „Präsidentenregierung“, die Notverordnungen nach ihrem Guldintin erläßt. Eben ist der Heringssalz verdreht worden. Heringe, Margarine, Salz, das was das, was man immer noch zum Brot und zu den Bell-Laroffeln essen konnte, wenn man sonst gar nichts mehr hatte. Wie gut, wenn man wählen gehen könnte mit dem Gedanken, die Arbeiterklasse würde vielleicht fliegen und dann würde das ganze Unglück der letzten Zeit beseitigt!

Aber „Ihr schafft es ja doch nicht!“ sagen die Frauen zu ihren Männern. Warum sagen sie „Ihr“? Sie rechnen sich genau so zum Proletariat wie die Männer. Sie leisten Parteiarbeit, sie gehen wählen. Aber sie lassen sich immer noch oft nur als Hilfsstruppen der Männer, als Hilfsstruppen der Front der Arbeiterklasse. Sie sind tapfere Hilfsstruppen, es liegt viel Bescheidenheit in diesem Arbeitsstreben, aber auch ein bißchen Abhängigkeit der Verantwortung. Man muß überlegen: „Wir schaffen es ja doch nicht.“

Am 6. November wählt alles Liste 2

Wer hilft den Kinderreichen?

Der „Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie“ hat an die Zeitungen aller Parteien ein Schreiben geschickt, worin mit Recht über die schlimme Lage der kinderreichen Familien geklagt wird. Der Reichsbund sagt:

„Obwohl diese Familien durch den Unterhalt, die Erziehung und Ausbildung des für die Bestandsberhaltung von Volk und Staat unentbehrlichen Nachwuchses große Opfer im Interesse des Volksganges bringen, hat man bei den gesetzgeberischen Maßnahmen auf die ungenügende Vorbereitungen dieser wirtschaftlich ohnehin schon schwachen Volksschicht keine oder doch nur ungenügende Rücksicht genommen.“

Die Parteien werden nun angefragt, ob sie bereit seien, „sich für eine zielbewusste Familienpolitik zur Wiederaufrichtung und Gesundung der deutschen Familien einzusetzen“. Der Reichsbund will die eingegangenen Antworten im Hinblick auf die Reichstagswahl am 6. November zur Kenntnis seiner Mitglieder bringen.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion

Die diese Anfrage beantwortet hat, konnte darauf hinweisen, daß die Sozialdemokratische Partei keine neuen Wahlversprechungen zu machen brauchte.

Die ganze Arbeit der Sozialdemokratie gilt dem Schutze der mindereinkommenden und hilfsbedürftigen Bevölkerung, und darin ist auch die Vertretung der Interessen der kinderreichen Familien eingeschlossen.

Schon in der Reichsversammlung, an deren Schöpfung die Sozialdemokratie maßgebend beteiligt war, ist ausdrücklich bestimmt, daß kinderreiche Familien Anspruch auf ausreichende Fürsorge haben und daß dafür gesorgt werden müsse, daß allen deutschen Familien, besonders den Kinderreichen, eine ihren Bedürfnissen entsprechende Wohn- und Wirtschaftshilfe gesichert wird. Solange die Sozialdemokratische Partei ihren Einfluß auf die Regierung ausüben konnte, ist diesen Bestimmungen Rechnung getragen worden. Es wurden Kinderzulagen bei Wohn- und Gehältern, bei Unterhaltungen und Renten geschaffen, bei der Vergütung von Heimstätten wurden kinderreiche Familien vornehmlich

berücksichtigt, bei den Steuerleistungen sind entsprechende Vergünstigungen gewährt worden.

Erst seitdem die Sozialdemokratie aus der Regierung ausgeschaltet ist und seitdem sich die Gesetzgebung im wesentlichen in Form von Notverordnungen vollzieht, hat man diese Rücksichten fallen lassen.

Die bürgerlichen Parteien, die nicht oft genug über die Heiligkeit der Ehe und der Familie reden können, tun nichts, um die kinderreichen Familien vor völliger Verelendung zu schützen.

Sie überlassen es der Sozialdemokratie und den Gewerkschaften, gegen die familien- und kinderfeindlichen Maßnahmen der Regierung der Freiherren zu kämpfen. Sicher werden die bürgerlichen Parteien im Wahlkampf wieder die schönsten Versprechungen machen, nach dem 6. November wird man aber nichts von ihren wirklichen Taten für die kinderreichen Familien hören.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion

brauchte nicht darauf zu warten, bis die an sich gerechtfertigte Anfrage des Reichsbundes an die Parteileitung kam. Auch in den von ihr zum Umbau der Wirtschaft und Erhaltung der Existenz der arbeitenden Bevölkerung im Reichstag eingebrachten Gelegenheitsurteilen wird selbstverständlich der kinderreichen Familien gedacht. Das kommt insbesondere zum Ausdruck in den sozialdemokratischen Forderungen auf

- Wiedererhöhung der Sozialleistungen, Gewährung einer Winterhilfe für die notleidende Bevölkerung,
- Mietbeihilfen für bedürftige Mieter in Mietwohnungen,
- Miessenkung für Neubauwohnungen, vor allem für Kinderreiche,
- Befreiung der Kleinhausbesitzer von der Zahlung der Hausinssteuer,
- Schaffung eines sozialen Wohn- und Mietrechts, Schaffung eines Reichsstadtebaugesetzes, Entlastung notleidender Schuldner.

Wenn also die Mütter, die eine große Kinderlast ihr eigen nennen, bessere Verhältnisse für sich

und ihre Familien herbeiführen wollen, so müssen sie dafür sorgen, daß am 6. November die Zahl der sozialdemokratischen Abgeordneten erhöht wird, daß sie im neuen Reichstag ihre Forderungen durchsetzen können!

Herunter mit den Mieten!

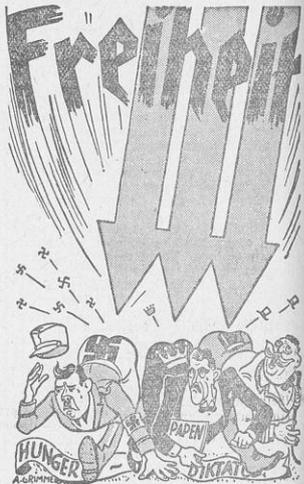
Die Lage der Mieter wird immer schwieriger. Die Mieten werden unausgesetzt gefeuert, die Unterzahlungen und Renten werden immer geringer, dagegen steigen unausgesetzt die Lebenshaltungskosten und die öffentlichen Ausgaben. Den Arbeitern, Angestellten und Beamten fällt es von Monat zu Monat schwerer, die Mieten aufzubringen. Während aber die Unternehmer, die Besitzer von Mietshäusern und die Großgrundbesitzer Steuererleichterungen und bare Zuwendungen erhalten, geht man an der Nase der Mieter leinwandlos vorüber. Zwar ist der Zinsfuß bei der Reichsbank wieder herabgesetzt worden, aber die Hoffnung der Mieter, daß sich diese Maßnahme auch in der Herabsetzung der Wohnungsmieten bemerkbar machen werde, hat sich nicht erfüllt. Nur für die Landwirtschaft sind die Hypothekenzinsen gesenkt worden, bei den Mietshäusern bleiben sie in der bisherigen Höhe bestehen, so daß von dieser Seite her eine Ermäßigung der Wohnungsmieten nicht erfolgen kann.

An dem jetzt aufgelösten Reichstag, der im ganzen nur zwei Sitzungen abgehalten hat, brachte die sozialdemokratische Fraktion mehrere Gelegenheitsurteile ein, durch die der Not der Wohnungsmieter und der kleinen Hauseigentümer, die nicht zu den berechtigten Hausagrariern gezählt werden können, abgeholfen werden soll. Es handelte sich dabei um folgende Forderungen:

Aus den Erträgen der Hausinssteuer sollen 250 Millionen Mark für Mietbeihilfen an bedürftige Mieter von Mietwohnungen, insbesondere an Arbeitslose und Sozialrentner, weitere 105 Millionen Mark für die Senkung der Neubaumieten bereitgestellt werden.

Durch Erhebung von Hypothekenzinsen oder der Zinszuschüsse sollen die Mieten der Neubaumieten gesenkt werden; die Kleinhausbesitzer, deren Eigenhaus nur einen Friedenswert von etwa 5000 Mark hat, sollen von der Zahlung der Hausinssteuer befreit werden, wenn ihre soziale Lage es erfordert.

Die von der Sozialdemokratie geforderte planmäßige Arbeitsbeschaffung soll



auch den Kleinwohnungsbau, Hausreparaturen und Siedlung umfassen.

Durch ein soziales Wohn- und Mietrecht sollen die Rechte der Mieter geschützt, eine geordnete Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege durchgeführt werden.

Durch ein Reichsstadtebaugesetz soll der bisherigen planlosen Nutzung des Bodens in den Gemeinden, die im wesentlichen der privaten Spekulation Vorzug geleistet hat, ein Ende gemacht werden.

Der Wahltag am 6. November wird die Entscheidung darüber bringen, ob diese Forderungen der Sozialdemokratie durchgesetzt werden oder ob die breiten Massen der Bevölkerung auch künftig unter den unerträglichen Wohnungsmieten und den schlechten Wohnverhältnissen leiden sollen. Der Vorkauf: Herunter mit den Mieten! wird nur dann Erfolg haben, wenn er sich fortsetzt in den Ruf: Wählt Sozialdemokraten!



Wir ruhen nicht, wir rasten nicht!
Wir hämmern es dem Letzten ein,
Wir stürmen vor zum Volksgericht!
Am 6. muß die Losung sein:
Liste zwei, Sozialdemokraten!

Wir werben und wir rütteln auf!
Dem Hunger gilt es und der Not!
Volk, heb' den Hammer! Vorwärts! Drauf!
Nur Sozialismus gibt dir Brot!
Liste zwei, Sozialdemokraten!

KuKa.

Aus Stehingen.

Erstlich. Aus dem Ortsausfluß des ... Die Ortsausflußbehörde ...

Erstlich. Aus der Arbeiter-Zunft ... und Sportbewegung. Die fünfte ...

Aus dem Oldenburger Lande.

Verförmung von Personen mit ansteckender Krankheit in den Kräftepöten. Aus Anlaß ...

Nordwestdeutsche Rundschau.

Jedel. Straßenunfall. Ein Zusammenstoß ...

Neuenburg. Instandsetzung der Wege. Bis zum 25. d. M. müssen nach einer ...

Ratze. Von der Feuerwehr. Der Unterredner ...

Ratze. Die Arbeiter in der Gemeinde. Dem Mangel an Wasser ...

Ratze. Die Arbeiter in der Gemeinde. Dem Mangel an Wasser ...

Ratze. Die Arbeiter in der Gemeinde. Dem Mangel an Wasser ...

Ratze. Die Arbeiter in der Gemeinde. Dem Mangel an Wasser ...

Ratze. Die Arbeiter in der Gemeinde. Dem Mangel an Wasser ...

Ratze. Die Arbeiter in der Gemeinde. Dem Mangel an Wasser ...

Ratze. Die Arbeiter in der Gemeinde. Dem Mangel an Wasser ...

Ratze. Die Arbeiter in der Gemeinde. Dem Mangel an Wasser ...

Madame Bovary von Rouen.

Im Auto verbrannt. — Sensationelle Ueberraschungen in einer Mordaffäre.

Pariser Brief.

Seit langer Zeit gab es keine Kriminalaffäre, die die Bevölkerung einer ganzen Provinz berührt in Aufregung versetzt hätte, wie der Tod der Kouer Schönheit Frau Boutet.

Entsetzt erzählten die Nachbarn nun nähere Einzelheiten des tragischen Vorfalles. Frau Boutet hatte nach einer Gesellschaft, die in ihrer Villa gegeben wurde, die letzten Gäste persönlich zum Abschied gebracht.

Der Hausfreund wird verhaftet.

Falcou war der Hausfreund des Ehepaars Boutet gewesen, doch fand diese Freundschaft einige Wochen vor der Katastrophe ein Ende.

Die Angaben des Gatten waren so beläsend, daß der Untersuchungsrichter Falcou auf der Stelle festnehmen ließ. Die Kriminalpolizei hatte festgestellt, daß der unbekannte Mörder sich im Garten verborgen und in dem Augenblick, als das Auto einfuhr, dieses mit Benzin übergoßen und angezündet hatte.

It der Gemahlin der Mörder?

Inzwischen hat der freigelassene Falcou die Polizei auch noch auf eine zweite Spur gelenkt. Er erklärte, es sei sehr wahrscheinlich, daß der Mörder niemand anderer als Herr Boutet selbst gewesen sei.

Augustfest. Gefährliche Straßenverhältnisse.

Die Straße Apen-Augustfest, die neu gepflastert werden soll, ist in der Dunkelheit für viele schon zum Verhängnis geworden, denn die angefahrenen Steine sind bis auf den Fußweg geworfen und bilden ein starkes Hindernis.

Schiffahrt und Märkte.

Norddeutscher Lloyd, Bremen, "Nachen" nach Nordamerika, Golfsäfen, 16. 10. Vizaro nach Ostindien, "Ara" 17. 10. an Bremen.

Nächster Verdacht: Der zweite Liebhaber.

Die Polizei begnügte sich allerdings nicht mit dem Verdacht gegen Falcou, sondern suchte weiter nach Beweisen. Vor allem wurde das Vorleben der Frau unter die Lupe genommen. Und da ergab sich die überraschende Feststellung, daß Frau Boutet eine richtige Madame Bovary gewesen war.

Der Dritte wird gesucht.

Inzwischen fanden sich auch Personen, die die Brandwunden auf den Fingern Falcou's schon einige Tage vor dem Tod der Frau Boutet gesehen hatten. Damit scheint Falcou genügend entlastet, so daß er kaum mehr als Mörder in Betracht kommt.

Erzählt Falcou, daß Frau Boutet noch einen dritten Liebhaber hatte, mit dem sie seit einiger Zeit nichts mehr gemein haben wollte und der ihr Drohschreiben schrieb.

Erinnern Sie sich an den 17. August und das Hotel Bourgoin in Paris. Sie hatten dort Redebegier mit einem Herrn Groux. Wenn Sie Ihr Treiben fortsetzen, werde ich Ihnen Gatten alles mitteilen.

Der Streiber dieses Briefes war zweifellos der letzte Liebhaber der Ermordeten gewesen. Sein Name ist jedoch nicht bekannt und die Polizei bemüht sich, ihn ausfindig zu machen.

It der Gemahlin der Mörder?

Inzwischen hat der freigelassene Falcou die Polizei auch noch auf eine zweite Spur gelenkt. Er erklärte, es sei sehr wahrscheinlich, daß der Mörder niemand anderer als Herr Boutet selbst gewesen sei.

Augustfest. Gefährliche Straßenverhältnisse.

Die Straße Apen-Augustfest, die neu gepflastert werden soll, ist in der Dunkelheit für viele schon zum Verhängnis geworden, denn die angefahrenen Steine sind bis auf den Fußweg geworfen und bilden ein starkes Hindernis.

Schiffahrt und Märkte.

Norddeutscher Lloyd, Bremen, "Nachen" nach Nordamerika, Golfsäfen, 16. 10. Vizaro nach Ostindien, "Ara" 17. 10. an Bremen.

Wrista 12. 10. ab Freetown nach Sierra. "Ingram" nach Cuba, Neupost, 14. 10. Kopen post, nach Panama. "Jar" heimt, 17. 10. an Saigon. "Justin" nach Neu-J. Westf. Nordam. bis Ostafrika 16. 10. ab Colombo nach Penang. "Verde" 17. 10. an Neual. "Vanne" nach Bremen 16. 10. Holtanau post. "Madrid" nach Bremen 16. 10. an Rio, voraus. ab 17. 10. "Main" nach Australien 16. 10. ab Bremen. "Optima" nach Bremen 17. 10. Holtanau post. "Orca" 15. 10. an Antwerpen. "Orlando" nach Rio 16. 10. Brunsbüttel post. "Diana" 16. 10. an Grimsby. "Rio Bravo" nach Cuba, Neiglo 17. 10. an Antwerpen. "Saale" heimt, 17. 10. ab Yokohama nach Nagoya. "Sardiriden" heimt, 15. 10. ab Colombo nach Dikouli. "Sierra Cordoba" nach Hav. Galt, Soultan 18. 10. ab Boulogne nach Santander. Sierra Nevada" heimt, 15. 10. ab Rio nach Bahia. "Sierra Ventura" nach Cuba, Neiglo 15. 10. an Lampico. "Schwaben" nach Westf. Nordam. 16. 10. St. Thomas post, nach Colon. "Schwabe" nach Bremen 16. 10. ab Trarungin. "Schwan" nach London 15. 10. ab Bremen. "Seber" 16. 10. an Wlita. "Seraur" 18. 10. an Wlita. "Sittig" nach Neupost 15. 10. ab Halifax. "Siegfried" 15. 10. an Westborg. "Wurgis" nach Antwerpen 15. 10. Holtanau post. "Wiegand" heimt, 16. 10. Wlita post, nach Bremen.

Deutsche Dampfschiffahrts-Ges. "Sanja", Bremen. D. "Drachensfels" 15. 10. von Port Said heimt. D. "Geierfels" 16. 10. Perim post, heimt. D. "Hohensfels" 15. 10. in Route des Gatsch. D. "Vindensfels" 16. 10. von Antwerpen nach Calcutta. D. "Martensfels" 16. 10. von Rotterdam nach Doha. D. "Neuenfels" 16. 10. in Suez. D. "Odenfels" 15. 10. von Antwerpen nach Bombay. D. "Schwarzenfels" 15. 10. in Colombo. D. "Stahlfel" 16. 10. in Wigo. D. "Sturmfels" 15. 10. von Port Said heimt. D. "Trenfels" 16. 10. in Port Said. D. "Ughensfels" 16. 10. in Bremen. D. "Werdensfels" 15. 10. Gibraltar post, heimt.

Dampfschiffahrts-Ges. "Neptun", Bremen. D. "Arag" 15. 10. von Almadin ab, nach Hull. D. "Wardensfels" 16. 10. Rotterdam post, nach Rotterdam. D. "Apollo" 16. 10. in Tarragona. D. "Marte" 15. 10. von Amsterdam nach Bremen. D. "Marte" 16. 10. in Bremen. MS. "Bessel" 15. 10. von Ulmeria nach Bremen. D. "Ceres" 17. 10. in Bremen. D. "Delta" 16. 10. in Bremen. D. "Gegeria" 17. 10. Holtanau post, nach Rotterdam. D. "Electra" 17. 10. Holtanau post, nach Bremen. D. "Eira" 17. 10. in Köln. D. "Hiron" 18. 10. von Rotterdam nach Kiel. MS. "Gauß" 15. 10. in Sevilla. D. "Hestia" 16. 10. in Rotterdam. D. "Juno" 15. 10. von Königsberg nach Bremen. MS. "Repler" 15. 10. in Gijon. D. "Rlo" 15. 10. von Oporto nach Lissabon. D. "Kronos" 16. 10. von Antwerpen nach Lissabon. D. "Leda" 16. 10. Holtanau post, nach Rotterdam. D. "Luna" 15. 10. in Rotterdam. D. "Luna" 16. 10. Emmerich post, nach Köln. D. "Mimos" 15. 10. von Wlita nach Hamburg. D. "Neptun" 15. 10. von Stockholm nach Bremen. D. "Nereus" 15. 10. Holtanau post, nach Rotterdam. D. "Nobe" 16. 10. von Rotterdam nach Danzig. D. "Nire" 16. 10. in Bergen. D. "Palas" 17. 10. in Gelingen. D. "Par" 16. 10. von Rotterdam nach Alfona. D. "Phoebus" 15. 10. von Königsberg nach Rotterdam. D. "Pilot" 15. 10. von Rotterdam nach Antwerpen. D. "Rigades" 16. 10. von Rotterdam nach Kopenhagen. D. "Rhea" 15. 10. in Rotterdam. D. "Sirius" 16. 10. in Bremen. D. "Stella" 15. 10. in Königsberg. D. "Themis" 16. 10. von Rotterdam nach Bremen. D. "Triton" 15. 10. von Setubal nach Rotterdam. D. "Uranus" 15. 10. von Königsberg nach Bremen. D. "Vesta" 15. 10. in Rotterdam. D. "Victoria" 15. 10. von Bremen nach Bremen. D. "Zeponia" 17. 10. von Bremerhaven nach Gotenburg.

Oldenburger-Vorortliche Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Hamburg, D. "Lisboa" heimt, 14. 10. in Danzig. D. "Saffi" 15. 10. von Antwerpen nach Tanger. D. "Forto" 15. 10. von Agadir nach Calablanca. D. "Tenerife" 15. 10. von Las Palmas nach Hamburg. D. "Tarade" 15. 10. von Valencia nach Genäia. D. "Las Palmas" ausg. 15. 10. in Ceuta. D. "Tanger" ausg. 15. 10. Finsterrre post. D. "Sevilla" ausg. 15. 10. Finsterrre post. D. "Oldenburg" heimt, 16. 10. in Sevilla. D. "Oldenburg" heimt, 16. 10. in Sevilla. D. "Alta Schiffe" heimt, 16. 10. Finsterrre post. D. "Sibao" heimt, 16. 10. von Calablanca nach Faro.

Bremer Schweinemarkt. Bremen, vom 17. Oktober. Auftrieb 1774 Schweine. Davon dem Markt direkt zugeführt 1602. Lebend ausgeführt: 22. Preis für Gruppe A 43-44 Pf. (68 Stück), Gruppe B 40-44 (135). Gruppe C 43-44 (618), Gruppe D 40-44 (569), Gruppe E 35-38 (183), Gruppe F 25-33 (32), Gruppe G 33-37 (26). Verkauf wurden für 45 Pf. 88 Stück, für 44 Pf. 275 Stück, für 43 Pf. 238 Stück, für 42 Pf. 275 Stück, für 41 Pf. 210 Stück, für 40 Pf. 222 Stück, für 39 Pf. 73 Stück, für 38 Pf. 80 Stück, für 37 Pf. 45 Stück, für 36 Pf. 41 Stück, für 35 Pf. 46 Stück, für 33 Pf. 22 Stück, für 32 Pf. 15 Stück, für 30 Pf. 8 Stück, für 25 Pf. 11 Stück, für 20 Pf. 5 Stück. Marktverkauf: mittel. Vom 28. bis 30. Oktober findet auf dem Schlacht- und Viehof eine Markt- und Viehauktion statt. Anmeldeformularie sind bei der Direktion sowie bei den Kommissionsfirmen erhältlich.

Schon Sie Ihre Augen durch gute Beleuchtung



OSRAM-LAMPEN geben Ihnen den vollen Gegenwert für Ihr Geld. Erhältlich in den OSRAM-Verkaufsstellen.

Bilder vom Tage

Am 175. Todestag des Philosophen Réaumur.



Antoine Ferchault de Réaumur, der große französische Philosoph und Zoologe, starb vor 175 Jahren, am 18. Oktober 1757. Réaumur erfand 1730 das nach ihm benannte Porzellan sowie ein Weingeist-Thermometer mit einer neuen Skala von 80 Grad, deren Einteilung ebenfalls nach ihm benannt wurde.

Weltmeister und Weltmeisterin.



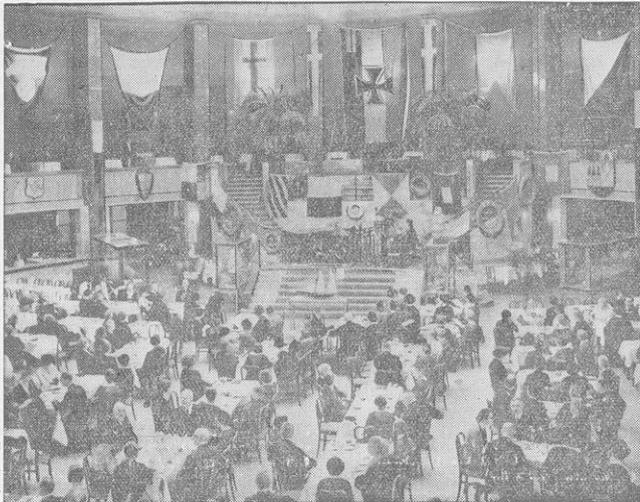
Ringerweltmeister Schoerens (Belgien), der im Berliner Sportpalast sein Weltmeistertum zeigte und außer einigen Remisierungen auch noch einen neuen Rekordeford mit 99 Sekunden errang, mit der Kunstislauf-Weltmeisterin Gonia Henie.

Die erste Schönheitskönigin für 1933.



Mrs. Mary Weinstäb, eine hübsche junge Wienerin, wurde zur „Miss Vienna 1933“ gewählt. Damit hat die Donaustadt als erste Stadt Europas bereits einen Vorlauf auf das kommende Jahr genommen, das sich hoffentlich ebenso hübsch repräsentieren wird, wie die junge Schönheitskönigin die Weiblichkeit der Stadt Wien.

Sammlung für eine neue „Niobe“.



Blick auf die große Veranstaltung in den Berliner Krollsälen, die von der „Volks- und Spenden-Niobe“ veranstaltet wurde, um zur Sammlung für ein Ersatzschiff der „Niobe“ aufzufordern.

Bagdad feiert den Eintritt des Iraks in den Völkerbund.



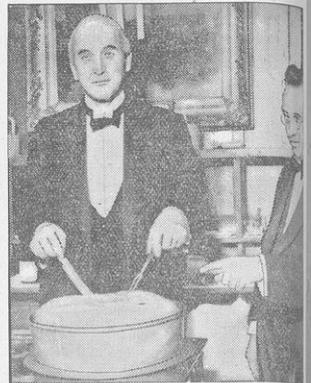
Auffahrt der Diplomaten und Ehrengäste zum Hofempfang bei König Feisal (Porträt oben links). — Die Aufnahme des Iraks als selbständige Macht in den Völkerbund stellt den Abschluß des jahrzehntelangen Kampfes um staatliche Souveränität dar. Allerdings wird der Irak auch in Zukunft vorwiegend zwischen den Interessen Frankreichs und Englands in Vorderasien lauern müssen.

Eine Königin an der Wahlurne.



Gelegentlich der Brüsseler Gemeindevahlen gab die Königin wie alle Belgier in dem für sie zuständigen Wahllokal ihre Stimme ab. Das ist wohl das erste Mal, daß eine Königin wählt.

Englands Außenminister eröffnet die Pudding-Saison.



Der englische Außenminister Sir John Simon eröffnet im Chelsea Cheese, Londons ältester Dichter-Gaststätte, die Puddingaison. Er zerschneidet einen Pudding aus Austern, Nieren und Pilzen.

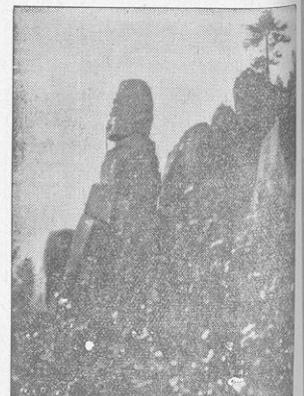


Brigitte Helm in der Karikatur.



Ernst Lubitsch, der Meister-Regisseur, in seinem unentbehrlichen Requisit.

Der Hindenburg-Felsen in Glash.



In der Nähe des schlesischen Wallfahrtsortes Albenborn (Glaucher Bergland) gibt es in der Ausläufer des Heutheuergebirges einen Felsenturm, der einer Büste des Reichspräsidenten von Hindenburg sehr ähnlich sieht und deshalb den Namen „Hindenburg-Felsen“ erhalten hat.

Jadefädliche Umichau.

Sturmjähren am Südhafen.

Bei dem heute vormittag tobenden Sturm wurde durch eine Welle das Familienbad „Wilde“ am Südhafen arg mitgenommen. Die lange Bretterwand wurde weggerissen und die Leisten in den Säulen gescheitert. Auch aus dem Stadtbereich kommen Meldungen über Sturmjähren an Häusern, Bäumen und Gartenzäunen.

Wilhelmshavener Polizeibericht.

Gestohlen wurden: Am 16. d. M. in den Vormittagsstunden, aus dem Keller des Hauses Wismarstraße 133 ein Herrenfahrad, Marke „Brennabor“, Nummer unbekannt, mit schwarzem Rahmen und gelben Felgen, Bereifung vorne rot und hinten schwarz; am 17. d. M., gegen 13 Uhr, ein vor dem Finanzamt angeschlossenes lebendes Herrenfahrad, Marke „Zenith“, Nummer unbekannt, mit schwarzem Rahmen und Felgen (neu lackiert). Die linke Sattelstütze ist gebrochen. — In der Nacht zum Sonntag wurden von einem Salton des Hauses Sollmannstraße 11 acht Paar schwarze Herrenschuhe, ein Paar Herren- und zwei Paar Damensportkrämpfe, die dort zum Trocknen aufgehängt waren, gestohlen. Die Krämpfe waren, mit dem Namen Schall beschriftet, wurden ebenfalls entwendet. — Sachdienliche Angaben erhebt die Kriminalpolizei.

Vom Ringler-Wettkampfabend.

Die Zumung des Wettkampfabends zwischen den Hamburger und hiesigen Siegfried-Ringern — welche Veranstaltung, was hervorgehoben sei, unentschieden verlief — legt Wert auf die Feststellung, daß von ihr der Kampf mit schwarzweißer Schlichte nicht befehdt worden ist. Er ist von einer Gruppe des Ringervereins des Kreuzers der beiden hiesigen Obermatrosen Greiner aus Kameradschaft angeblich gesehen und in diesem Sinne auf der Bühne überreicht worden.

Von der Reichsmarine.

Die 4. Torpedobootschiffsflottille mit den Booten „Albatros“, „Wilde“, „König“, „Falk“ hat heute vormittag Wilhelmshaven zur Fahrt nach der Ostsee verlassen. Poststation ist bis zum 30. Oktober Kiel-Wik, vom 31. Oktober bis zum 13. November Emdenmünde und vom 14. bis 20. November Kiel-Wik. Das Torpedoboot „Jaguar“ ist gestern von hier nach der Ostsee ausgefahren. Um 15.30 Uhr passierte „Narval“ Grethen Elbe aufwärts. — Das Torpedoboot „Alte“ fehrte gestern 16.30 Uhr nach Erledigung von Probefahrten in den Hafen zurück und machte an der Dampfmaschine fest. — Das Weiboot 5 verließ gestern Kiel und ging nach Emdenmünde in See. Poststation ist bis auf weiteres Emdenmünde. Der Kreuzer „Göben“ verließ gestern 16.30 Uhr Wilhelmshaven zur Fahrt nach Emdenmünde und passierte um 21.30 Uhr Curhaven Elbe aufwärts. Vorausschiffliche Rückfahr nach hier am 4. November. — Das Artillerieboot „Ruch“ ist gestern mittag von Emden kommend in Leer einetroffen. Poststation ist Wilhelmshaven. Das Minienschiff „Sofie“ ist mit dem Besatzschiff „der Minienschiffe verließ gestern mittag den Hafen zu Einzelaufgaben in der Ostsee. Am 21. Oktober nachmittags beabsichtigt „Sofien“ in Flensburg einzulaufen.

Zu dem Unfall der „Alne“.

In unserem hiesigen Bericht über das Auflaufen des Stromabtriebs „Alne“ bei der Rühringer Brücke wird uns richtiglich mitgeteilt, daß die „Alne“ ohne Dampf zum Anhalten nach der Kohlenstelle gestoppt worden war. Der kleine Schlepper konnte bei dem starken Wind das Schiff nicht halten und es geriet daher gegen die Alne. Die Maschine der „Alne“ war nicht in Betrieb und konnte daher auch nicht ausweichen und es ist aus dieser Darstellung ersichtlich, daß weder dem Maschinenpersonal noch der übrigen Besatzung aus dem Auflaufen eine Schuld trifft.

Vom Hafen.

Eingelaufen ist gestern nachmittag Motorboot „Meteor“ mit Südgut von Hamburg.

Ausgelaufen ist Motorboot „Diefelotte“ mit Zerfabrik nach Barel. Lohndampfer „Lohndampfer Krause“ und Seefischfabrik „Schilling“ sind heute morgen zu Revisionsfahrten in See gegangen.

Jadefädliche Filmichau.

n Colosseum-Lichtspiele. Das Hauptstück des neuen Programms ist der Konfliktroman „Die letzten Tage der Pompeianer“, der in größter Weise all die Schreden zeigt, die eine buchtige Verwandtschaft in ein rubiges Familienleben hineintragen kann. Besonders ist es hier Anteil Adolf und Tante Betta, die ihre Gahgebur zur Verzweiflung bringen, bis die lange Hausfrau mit Onkel Emils Unterthügung „aufklart“. Das Publikum vermag sich föhlich weiter bringt das neue Programm Maßnahmen aus Werber der Besuche, einen allgigen Film, der die Weidenheit eines jungen Mädchens für eine Knobeln veranlaßt und die neue, diesmal besonders reichhaltige, Emel-Tonmodenschau.

Schiffahrt und Schiffbau.

Nordenhamer Fischdampfer-Verkehr. Heute zum Markt gewien: „Köln“, Kapt. Jacob, von der Nordsee in Geestemünde; „Zech, von Goldschmidt“, Kapt. Gerau, vom Weissen Meer in Geestemünde. — Abfahrt heute: „Leipzig“, Kapt. Kopsant, nach Island; „Konrad Döbber“, Kapt. Schrage, nach der Nordsee.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Widderfähre-Marienkiel. Vortrag und Film zur Reichstagswahl. Die Wahlberechtigten der Widderfähre-Marienkiel versammelten am Mittwoch, abends 8 Uhr, bei Galtwitz Friedrichs in Marienkiel eine öffentliche Versammlung. Der Landtagsabgeordnete Friedrichs, Rüttingen, sprach über das Thema „Wahlrecht gegen Papenturs“. Daneben sprach der spanische Film „Die Brüder“. Die Bevölkerung der Widderfähre und Marienkiel ist zu dieser Versammlung freundlich eingeladen.

Ziel. Gemeinderatsitzung. Zur Verhandlung stand die Aufhebung der Schule in Driefel. Sämtliche Haushaltungsvorstände von Driefel waren als Zuhörer anwesend und durch ihre Anwesenheit für die Beibehaltung ihrer Schule zu demonstrieren. Anwesend waren auch der Schulvorstand sowie zwei Vertreter des Oberstufkollegiums. Oberstufkollegium Korte legte in längerer Ausführungen den Vorteil einer lebensfähigen gegenüber einer einfalligen Schule dar und empfahl die Vereinigung der Driefel Schule mit der Zeteler aus schulpflichtigen Gründen. Nach langen Verhandlungen, in denen das für und Wider lebhaft erörtert worden war, wurde beschlossen, die Schule in Driefel bestehen zu lassen. Der Schulvorstand war allerdings gegen das Bestehenbleiben der Schule, nur eine Stimme war dafür. Die Anwohner Driefel sind um Erteilung der Genehmigung der Anlage eines Feldbahngleises von der Zeteler Sandkuhle nach Driefel. Der Antrag wurde zwecks näherer Prüfung zurückgestellt. Drei Anträge auf Erlass des Gemeindefonds der Grundsteuer wurden teils genehmigt, teils abgelehnt. — Der Gemeindefonds zur Rettung Schiffbrüchiger wurden 15 RM. bewilligt. — Zwei Anträge auf Übernahme der Krankenhaustollen für zwei Kinder, die nicht haftpflichtige Unfälle erlitten hatten, wurden genehmigt. Dagegen ein Antrag auf Ermäßigung der Miete von 20 RM. auf 15 RM. für die Dauer der Reparatur des Antroglotters. — Die Festsetzung der Wozanfsätze wurde zurückgestellt. — Ein Baradenbewohner hat um Aufhebung von Materialien zwecks Instandsetzung seiner Barade gebeten. Durch Beschäftigung soll die Notwendigkeit festgestellt werden. Der Gemeindefonds gab eine Besichtigung des Wozanfsätze bekannt, wonach ein Zuschlag von 500 Prozent zur Bürgersteuer erhoben werden müße, falls die Gemeinde Beifinden erhalten

wolle. — Der Kaufvertrag betr. einer Teilparzelle für das Spritzenhaus wurde in zweiter Lesung wiederholt. — Das G.M. Schöff stellte den Antrag, die Gehälter der Angestellten und Beamten mit sofortiger Wirkung auf Vorkriegsniveau zu senken. Dieser Antrag wurde zum Beschluß erhoben und soll dem Ministerium angeleitet werden.

Augufischen. Ausstellung des Geflügelzüchtereins. Der Geflügelzüchterein der Gemeinde Apen hat in seiner letzten Versammlung am 13. September die diesjährige Geflügelshow am 13. September im Stadtsaal für jeden Aussteller ist der schönsten geflügelten Vögel ausgepöft. Das Preisrichteramt wird das Ehrenmitglied Hunger in diesem Jahre übernehmen, da ein ausgebildeter Preisrichter nicht beschafft werden kann. Die Ausstellung wird mit Verknobeln und einem Hosten Ball verbunden werden.

Augufischen. Eine neue Mollerei. Wie verlautet, zieht eine auswärtige Mollereifirma Erkundigungen ein, um eventuell eine neue Mollerei in Apen zu bauen. Die Begehrung der Mollerei im vorigen Jahre von hier hat auch mit zu der schlechten Lage von Augufischen beigetragen.

Von Wisdenhafen. Einkund focht. Man merkt's, die Wahlen rücken näher. Mit allen möglichen und unmöglichen Tricks verjüden die Nazis das zu retten, was noch eben zu retten ist. „Gemeindefonds“ stellt sich der in Apen im großen Ausmaß der Öffentlichkeit mal wieder vor. Mit den großen „Messenverhandlungen“ ist es ja vorläufig vorbei. Jetzt kommen die mit lautem Tamtam aufgezogenen SM-Werbeabende, in denen man verüht, an die Wähler heranzukommen. Wogu hat man denn die SM-Metruen, die hier für den freiwilligen Arbeitsdienst“ hationiert sind. Sie werden von einer Veranstaltung zur anderen geschleppt. Wenn man den Zeiten nicht zumuten kann, daß sie bei nachts die Säle füllen und am andern Tage wieder arbeiten, werden die Veranstaltungen auf den Sonnabend verlegt. Daß die anjässige Bevölkerung die Veranstaltungen nicht besucht, beweist folgender Ausdruck des Redners in Specken: „Es ist sehr bedauerlich, daß keine Specker hier sind!“ So, ja, die Zeiten ändern sich. Wer ungeschickte einem Jahre wurde noch in demselben Saal mit lautem Beifall verurteilt: „Wer noch Mitglid werden will, muß sich befehen, denn bald werden die Siften geschlossen.“ Das war einmal, das kommt nicht wieder, kann man auch hier sagen. Wir möchten den Herren Doktoren den Rat geben: Stofstet nur gut ab, damit feiner mehr davon ist.

Kurze Wotzen aus dem Lande. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich in Osna brück, bei dem ein junger Mann erheblich verletzt wurde. Als ein Kraftfahrer einem Bäderwagen ausweichen wollte, fuhr er gegen den Bordstein. Infolge des Anpralles flog der Fahrer mit voller Wucht mit dem Kopf durch die Windschutzscheibe. Der sofort herbeigeratene Arzt transportierte den aus Hefen Schmittmunden starr Blutenden in seinem Wagen zum Krankenhaus. — Ein Unglücksfall, der noch einigermaßen glimpflich verlief, traf sich in den Wiesberger Steindrögen zu. Einem Arbeiter aus Gafte flog ein Stein an den Kopf, der eine bedeutende Wunde hinterließ. Mit dem Kranenwagen des Biesbergs wurde der Verletzte in seine Wohnung gebracht. — Der Wiederaufbau des Westtums auf Wangerooze macht gute Fortschritte. Ein mächtiger vieredriger Kolof ist bereits zu einer fünfzigsten Höhe emporgeschossen und ist weifich zu sehen. Als der Bauhof nach Muthof fuhr, brach in voller Fahrt, in der Nähe des Bangteder Verlasts, die Vorderrad des Kraft-

wabes. Das Rad brach vorne zusammen und der Fahrer stürzte über die Verlastung hinweg auf das Pflaster. Wie durch ein Wunder blieb A. unversehrt.

Stadtratswahl in Self.

In Self (Oberland) fand die Stadtratswahl statt. Die Beteiligung betrug 78 v. H. Auf die einzelnen Wahlvorstände entfielen folgende Stimmen: Kommunisten 1926 (bei der letzten Reichstagswahl 2008), SPD 1245 (1633), Bürgerpartei 620 (keine Reichstagspartei vorhanden), Nationalsozialisten 2474 (3192), Bayerische Volkspartei 295 (243).

Gemeinschaftsstatuung.

(Berlin, 18. Oktober. Radiobericht.) Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund hielt heute vormittag in Berlin eine öffentliche Kundgebung ab, die vom Vorsitzenden Leisepart mit der Mitteilung eröffnet wurde, daß Reichsstatuung von Papen zu der Veranstaltung eingeladen worden sei. Der Reichsstatuung habe jedoch mitgeteilt, daß die Geschäftsfrage keine Ähnlichkeit auf den Gewerkschaftsfrage nicht aufweise. Ebenfalls ließ sich der Reichsstatuungsmittler entschuldigen. Leisepart hielt dann eine Rede, in der er sagte, die freien Gewerkschaften wollten einmal in aller Öffentlichkeit ihre ablehnende Stellungnahme zur heutigen Politik des Reiches darzulegen. Er hoffe, daß eine große Mehrheit des Volkes den Standpunkt der Gewerkschaften zu unterstützen wolle. Es sei eine Hoffnung auf Besserung durch die Welt. Wenn Deutschland aber eine Abwehrungsposition verlasse, so müße man sagen, daß die Falschheit der Krise noch nicht erreicht sei. Die Regierung von Papen verdränge mit ihrer Politik die Gegenseite und treibe einen Keil in das Gefüge des Volkes, der die letzten Bindungen zerreiße. (Die Welle dauert an.)

Briefkasten.

Goldene Hochzeit. Der Uhrmacher i. A. Gustav Müller und Frau begehen am Mittwoch, dem 19. d. M., das Fest der goldenen Hochzeit. Herr Müller ist eine heute bekannte Persönlichkeit und in den Adressbüchern anlässlich von den 80er Jahren an. Er hat sich als langjähriges Mitglied des Turnervereins „Borndorf“ und als Schlichte besonders verdient gemacht. Dem Wilhelmshavener Schützenverein gehört er 47 Jahre an. Beim Abschied von der aktiven Tätigkeit vor einigen Jahren ernannte der Verein ihn zum Ehrenpräsidenten. Silberhochzeit. Der Büchsenmacher Georg Langen und Frau in Rüttingen, geboren am 19. Oktober d. J., das Fest der Silbernen Hochzeit. Herr Langen wohnt zugleich 50 Jahre in der Grenzstraße.

Jadefädliche Parteiangelegenheiten.

District Bank. Am Donnerstag, dem 20. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Gemeindefonds (oberer Saal) eine Districtsversammlung statt. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Neue über: „Sozialismus die einzige Rettung“; 2. Parteiangelegenheiten; 3. Bericht des Genossen über den Verlauf der Districtsversammlung. Am Donnerstag, dem 20. Oktober, abends 8 Uhr, findet im „Heinrichshof“ eine Districtsversammlung statt. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Schumann über: „Die Wirtschaftskrise und Einseitigkeit“; 2. Parteiangelegenheiten; 3. Bericht des Genossen über den Verlauf der Genoffinnen und Genossen wird erwartet.

Kate Falken. Gruppe Spennens: Mittwoch, 5.30 Uhr, Brettspiele und Vieder. — Heute, 5.30 Uhr, Sing- und Turnkreis für alle Gruppen. — Turnkassen: Donnerstag, 5.30 Uhr, Kundbrief. — Kinderfreunde: Sonntag, 20. Oktober, findet in Roddenham eine Vesperfeierung des Unterbezirks statt. Helfer, die daran teilnehmen wollen, müssen sich bis Donnerstag beim Genossen Köhner anmelden.

Für die Schriftleitung verantwortlich Reinhold Kletter, Rüttingen. — Druck und Verlag Paul H. u. Co. Rüttingen.

Anzeigenteil für Oldenburg u. Umgegend.

Landestheater Oldenburg

Dienstag, 18. Okt., 8-10^{1/2} Uhr: „Die endlose Straße“.

Mittwoch, 19. Okt., 8-10^{1/2} Uhr: „Madame Butterfly“.

Donnerstag, 20. Okt., 8-10^{1/2} Uhr: „Die endlose Straße“.

Freitag, 21. Okt., 7-11^{1/2} Uhr: „Die endlose Straße“.

Sonntag, 23. Okt., 3^{1/2} Uhr: „Die endlose Straße“.

3^{1/2} Uhr: „Die endlose Straße“.

5^{1/2} Uhr: „Die endlose Straße“.

7^{1/2} Uhr: „Die endlose Straße“.

9^{1/2} Uhr: „Die endlose Straße“.

11^{1/2} Uhr: „Die endlose Straße“.

13^{1/2} Uhr: „Die endlose Straße“.

15^{1/2} Uhr: „Die endlose Straße“.

17^{1/2} Uhr: „Die endlose Straße“.

19^{1/2} Uhr: „Die endlose Straße“.

21^{1/2} Uhr: „Die endlose Straße“.

23^{1/2} Uhr: „Die endlose Straße“.

25^{1/2} Uhr: „Die endlose Straße“.

27^{1/2} Uhr: „Die endlose Straße“.

29^{1/2} Uhr: „Die endlose Straße“.

31^{1/2} Uhr: „Die endlose Straße“.

ALLES NUR 38 88 und PFENNIGE

Ein Großverkauf zu Mindestpreisen. Das Ereignis für alle Käufer begann Montagvormittag 9 Uhr. — Niemand versäume, jetzt unsere Spezialisten in der Gaststraße, unsere Auslagen auf Extra-Tischen zu besichtigen.

Spitzenhaus SEELENFREUND Gaststrasse.

Bevorzugt unsere Inserenten!

Gemeinnützige Wohnungsbaugenossenschaft

e. G. m. b. H. in Oldenburg i. O.

Durch Beschluß der Generalversammlung am 10. Oktober 1932 ist die Genossenschaft aufzulösen. Forderungen sind an A. Seemann, Mittelstr. 61 bis zum 1. November 1932 einzureichen.

Die Liquidatoren.

Alle Arten Funkzeitschriften

Liefert, auch ins Haus

Volks-Buchhandlung

Oldenburg, Achterstraße 4.

Nach 10jährig prakt. Tätigkeit habe ich mich in Oldenburg als

Zahnarzt

niedergelassen.

Dr. Reider

praktischer Zahnarzt

Nadorster Straße 21, Ecke Lindenstraße.

Sprechstunden: 9-12 Uhr, — außer Sonntags nachmittags

Zu den Krankenkassen zugelassen.

